

# MEDJUGORJE



**GEBETSAKTION  
MARIA - KÖNIGIN  
DES FRIEDENS**

**Entscheidet  
Euch  
für Gott  
und  
Ihr werdet  
in Gott  
den Frieden  
finden,  
den Euer  
Herz sucht.**

"GZ 02Z032523 M"

**83**

4. Quartal 2006  
P. b. b.  
Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt  
1150 Wien



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 09.09.2006 in Medjugorje

## Nutzen wir die Zeit der Gnaden!

*„Folgt dem Leben der Heiligen nach, sie sollen euch ein Vorbild sein, und ich werde Euch ermutigen, solange mir der Allmächtige erlaubt mit Euch zu sein.“ Dies sind die Worte der Muttergottes aus ihrer Botschaft vom September 2006. In ihren unzähligen Einladungen in den Monatsbotschaften ruft sie uns mütterlich zum Leben im Geiste der Heiligkeit auf. All die mütterlichen Einladungen möchten nur das Eine – Gott als das Wichtigste in unserem Leben zu entdecken und zu erfahren. Sie möchte uns in unserem Alltag wach rütteln. Die Muttergottes möchte in Medjugorje uns allen die Nähe und die Liebe Gottes spüren lassen. Sie betont, dass sie dies so lange tun wird, solange es ihr der Allmächtige erlaubt. Sind wir uns dessen bewusst, welch große Gnaden uns hier zuteil werden. Leider erkennt der Mensch häufig die großen Dinge erst, wenn sie vorbei sind.*

*Medjugorje lebt in den vielen tausenden Pilgern, welche dort den neuen Glauben erfahren haben. Unzählige Heilungen an Körper und Seele sind in Medjugorje bereits geschehen. Und es ist wirklich nicht selbstverständlich, dass die Muttergottes so lange täglich den Sehern erscheint. Dieser gewaltige Gnadenstrom des Himmels verpflichtet uns mit unserem Leben darauf zu antworten und der Muttergottes in ihrem Heilsplan zu helfen, indem wir ihren Botschaften folgen.*

*Pater Pervan schreibt in seinem Artikel über die 25 Jahre Erscheinungen klar und deutlich über unsere Verantwortung, Medjugorje in die Welt zu tragen. Auch die Amtskirche sollte sich diesem großen Phänomen nicht verschließen. Ein Ort, an dem so viel gebetet und gebeichtet wird, ein Ort, welcher für Millionen von Suchenden eine Zufluchtstätte geworden ist, sollte aktiv in das Leben der Kirche integriert werden. In Medjugorje ist auf besondere Weise der Geist der Kirche lebendig und nach 25 Jahren sollte Medjugorje doch einen würdigen Platz in der Kirche bekommen, um ihr noch mehr dienen zu können.*

*Beeindruckend beschreibt Lorenz Engi, ein Protestant, seine positiven Erfahrungen, welche er in Medjugorje, besonders mit der Muttergottes erlebt hat. Maria hat er vorher als jemanden gesehen, die den Platz von Jesus einnehmen will, aber tief berührt erkannte er gerade das Gegenteil. Die Muttergottes ist und bleibt eine liebende Mutter, die alles unternimmt, uns ihrem Sohn Jesus näher zu bringen. Sie ist die Magd des Herrn, welche in einer mütterlichen Liebe alle umarmt und alle retten möchte. Ihre Botschaften sind so zart und liebevoll, dass sie einem jedes Mal von Neuem tief berühren. Die Muttergottes ist nie böse, sie kennt alle unsere Schwächen und führt uns liebevoll Schritt für Schritt zum wahren Leben.*

*Verheißungsvoll ist auch das Interview mit Pater Petar Ljubičić über die Geheimnisse von Medjugorje. Er beschreibt, wie er von der Seherin Mirjana ausgewählt wurde, eines Tages die Geheimnisse zu veröffentlichen. Wir sollen aber nicht so lange warten, bis sich die Geheimnisse erfüllen werden, sondern wir sollen jetzt, wo eine Zeit der Gnade ist, nach den Botschaften der Muttergottes leben. Medjugorje braucht man nicht beweisen, wir sollen es mit unserem Leben verwirklichen. Dies war auch das Geheimnis der Apostel. Und die Muttergottes braucht gerade deshalb jeden einzelnen von uns.*

*Enttäuschen wir sie nicht. Bitten wir vielmehr Gott, damit sie uns noch lange in Medjugorje durch die Seher nahe ist und zu uns durch die Botschaften spricht.*

Im Gebet mit Euch verbunden

Eure Freunde von der Gebetsaktion

Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

# BETRACHTUNG ZUM 25. JAHRESTAG DER EREIGNISSE VON MEDJUGORJE

*IN DIESEN TAGEN HABE ICH DIESE BETRACHTUNG GESCHRIEBEN. ES IST EIN NÜCHTERNES AUFEIZEN VON ALLEM HIER IN MEDJUGORJE – ANGEFÜHRT VON DEN WEGWEISUNGEN DER KONGREGATION UND DEN PERSÖNLICHEN BEOBACHTUNGEN UND ÜBERLEGUNGEN EINES FACHMANNES. DIESE BETRACHTUNG IST MEINE ÜBERZEGUNG ZU MEDJUGORJE IN DIESEM AUGENBLICK, DENN ICH BIN SEIT DEN ANFÄNGEN HIER UND HABE ALLES BEGLEITET, SORGSAM, ABER AUCH MIT EINEM KRITISCHEN AUGE. DESHALB GIBT ES DINGE, DIE MAN NICHT VERSCHWEIGEN KANN, FRÜCHTE, DIE MAN NICHT ÜBERSEHEN KANN, WENN MAN SICH NICHT GEGEN DEN HL. GEIST UND SEIN WIRKEN IN DER KIRCHE VERSÜNDIGEN WILL.*

Seit 25 Jahren gibt es Medjugorje auf der kirchlichen und weltlichen Bühne. Es hat heute seine starken Befürworter, aber auch seine vehementen Gegner. In der gegenwärtigen Situation lassen sich die Fronten schwer versöhnen. Die Befürworter sind unermüdlich in ihrem Kommen nach Medjugorje und glauben, dass der Anfang von allem die authentische Stimme aus dem Himmel, das Erscheinen der Gospa ist. Die Gegner sind stark mit ihren Gegenargumenten und im Suchen nach strittigen Elementen im ganzen Geschehen.

Der täglich immer größer werdende Zustrom der Pilger an diesen Ort kann uns jedoch nicht gleichgültig lassen. Die Zahlen und Fakten sprechen für sich. Die Pilger aus der ganzen Welt kommen immer zahlreicher. Es sind Pilger aus allen Erdteilen, Pilger aller Hautfarben, aller Nationen und Nationalitäten. Während es an anderen Wallfahrtsorten immer weniger Pilger und Wallfahrten gibt, obwohl überall dafür geworben wird, wächst hier die Zahl der Pilger aller Sprachen und Völker ununterbrochen. Medjugorje als Phänomen hat keine aktive Propaganda, außer dass Einzelne ihre Zeugnisse und persönlichen Erfahrungen unermüdlich weitergeben.



Die Priester, die in Medjugorje wirken, fühlen sich auf der einen Seite in ihren alltäglichen Verpflichtungen überfordert, stehen an der Grenze ihrer physischen Kräfte, sehen sich konfrontiert mit so vielen Bedürfnissen nach persönlichem Gespräch, nach der sakramentalen Beichte, nach Katechese und Evangelisation. Auf der anderen Seite werden sie verdächtigt, dass sie sich am Rande der Rechtgläubigkeit bewegen, leben mit dem ständigen Vorwurf, dass sie etwas Kirchengegnerisches, unechte Erscheinungen und ähnliches fördern.

Wir aber können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben, was wir mit unseren Sinnen täglich erleben (vgl. Apg 4, 20).



wöhnliche Pfarre sein können, mit einer bewährten Pastoral, mit gebräuchlichen Normen der Kirche und des Evangeliums? Wer hat das alles eigentlich 'eingebrockt', so dass bis zum heutigen Tag der Strom der Pilger nicht aufhört, sondern immer größer und stärker wird?

Deshalb bin ich - als Begleiter und Mitbeteiligter der Ereignisse von den ersten Tagen im Jahr 1981 an - der Meinung, dass man die Dinge vom toten Punkt wegbewegen sollte, von der Einstellung des beharrlichen Verneinens und des ständigen Widerstandes oder des gleichgültigen Beobachtens, dass man aus dem ständigen Verschweigen in der kirchlichen Presse und den Medien heraustreten sollte, während gleichzeitig an diesem Ort kontinuierlich jährlich hunderttausende Pilger eintreffen. Es ist offensichtlich, dass alle Widerstände, alles Verneinen und Verschweigen bei den Gläubigen nicht den geringsten Anklang finden, während wir auf der anderen Seite in kirchlichen Kreisen auf taube Ohren und auf ein Embargo in den kirchlichen Medien gegenüber dieser Glaubensbewegung stoßen.

Deshalb laden wir alle ein, zu kommen und zu sehen, denn so viele Bischöfe und Priester haben nach anfänglichen Zweifeln, oder gar nach mehrstündigem Beicht hören ihre Meinung geändert und alle Zweifel sind verschwunden. Uns hier legt die Stimme des Gewissens die Verpflichtung auf, dass wir dem Menschen in Not, der herkommt, helfen müssen. Wir möchten auf alle Fälle in der Kirche und kirchentreu bleiben. Wir möchten uns weder an der Lehre noch an der Praxis der Kirche versündigen. Auf der anderen Seite schmerzen uns die Zweifel und die vorwurfsvollen Blicke.

Nicht selten drängt sich die Frage auf: Haben wir das alles nötig gehabt? Hätten wir nicht wie jede andere normale, ge-

Die Gläubigen führt und drängt die innere Stimme des Gewissens, die Erfahrung des Glaubens. Ich bin überzeugt davon, dass der Urheber all dessen der Heilige Geist ist und dass hier - nach 25 Jahren - das theologische Prinzip vom *sensus fidei fidelium* oder dem *consensus fidelium*, d.h. Glaubenssinn und Übereinstimmung der Gläubigen, wie wir es in den Konzils- und nachkonziliaren Dokumenten und den Aussagen der Päpste finden, angewendet werden kann. Hier verwirklicht sich das, was wir schon in der Lehre der zwölf Apostel (sog. *Didache*) lesen, wie sich die Kirche aus den vier Windrichtungen, aus allen Erdteilen zu einem Reich vereinigt; hier haben wir die globale katholische Kirche (*Catholica*) im Kleinen.



In diesem Sinne bin ich der Überzeugung, dass uns allen in diesem Augenblick in unseren Beurteilungen, Überlegungen und Entscheidungen über Medjugorje und das Phänomen Medjugorje – unabhängig von persönlicher Einstellung – als Vademecum (Leitfaden) die Wegweisung der Glaubenskongregation vom 27. Februar 1978 über die Normen bezüglich der Beurteilung und Unterscheidung der Privatoffenbarungen und Erscheinungen dienen sollte, unterschrieben vom damaligen Präfekten Kardinal Franz Šeper. Der Text hat von seiner Aktualität und seiner Bedeutung bis heute nichts verloren und man kann ihn zur Gänze auch auf die Ereignisse von Medjugorje mit all seinen Implikationen, mit allen Argumenten pro und contra anwenden.

Die Kongregation fasst in den erwähnten Wegweisungen ihre Normen gegenüber angeblichen Erscheinungen in drei Stufen zusammen:

1. Man muss die Seher befragen, ob es sich nicht vielleicht um selbsternannte Seher handelt. Dann muss man alle Botschaften sammeln, sie überprüfen und sie mit dem Lebensalter und dem Bildungsgrad der erwähnten Träger vergleichen; die körperliche, geistige und seelische Gesundheit der Seher gründlich überprüfen; ihre moralische Integrität, all das, was ganz menschlich erklärbar ist, berücksichtigen, aber auch all das, was man nicht erklären kann, weder mit Hilfe von vollkommensten wissenschaftlichen Geräten noch mit humanistischen Wissenschaften, was letztendlich nicht menschlichen oder natürlichen Ursprungs ist.

2. Sollte sich die ganze Angelegenheit nicht von selbst einstellen, erlöschen oder in Vergessenheit geraten, kommt es zu einer Anerkennung der Verehrung ad experimentum. Dabei betont man gleichzeitig, dieses solle keineswegs eine Aner-

kennung der Echtheit der angeblichen Erscheinungen heißen, sondern dass damit eine Ausrichtung des Geschehens auf gesunde und korrekte kirchliche Praxis in Gebet, Andachten und Sakramentenspendung und ständiges Wachstum im geistlichen Leben und in der Heiligkeit erreicht werden soll.

3. Wenn dann eine bestimmte Zeit des ad-experimentum- Zustandes vergangen ist, muss - sollten es die Umstände fordern - im Licht der gewonnenen Erfahrungen, besonders aber der Untersuchung der geistlichen Früchte als Resultat der erwähnten Erfahrungen und der kirchlichen Praxis, das maßgebliche Urteil über das Geschehen erfolgen.

Angesichts des ersten Punktes kann man alles einfach zu einer Schlussfolgerung zusammenfassen: Bis heute hat es in der gesamten Kirchengeschichte keine Marienerscheinungen gegeben, die in einem solchen Ausmaß, so genau und sorgfältig, intensiv und extensiv (von 1984 bis 2005), von Seiten so vieler unabhängiger, international qualifizierter Fachleute, Ärzte, Wissenschaftler und Psychologen untersucht worden sind, deren Untersuchungen und Ergebnisse übereinstimmend und komplementär sind. Die Schlussfolgerung bei allem und allen ist, dass die Subjekte, - die Träger der erwähnten Zeugnisse und Erfahrungen – psychisch, seelisch und geistig gesunde und normale Personen sind, dass dies keine Halluzinationen, Konfabulationen, Autosuggestionen, hysterische, hypnotische oder ähnliche Zustände des Bewusstseinsverlustes oder der Täuschung, des Überredens oder des Induzierens von außen sind. Deshalb ist es unverantwortlich, sie als Lügner oder Erfinder lügnerischer Botschaften oder Visionen zu bezeichnen, oder als solche öffentlich zu brandmarken.

Viele Fachleute aus der Medizin, der Psychologie und der Parapsychologie ha-

---

ben sich mit den Sehern von Medjugorje befasst und keine pathologische Abschweifung oder Abweichung von der menschlichen Normalität in ihrem Leben gefunden. Die Wissenschaftler und Fachleute können mit ihren Geräten und Instrumenten bis zu einer gewissen Grenze vordringen, jenseits dieser Reichweite hören die Einwände und Erklärungsversuche auf. Sie können nur feststellen, was medizinisch vor sich geht und was nicht, was man vom medizinisch-psychologischen Standpunkt in ihrem Organismus ausschließen muss.

Und das haben sie klar genug gesagt. Wir müssten deshalb aus Gründen der intellektuellen Redlichkeit, als ernst zu nehmende Personen, denen an der Wahrheit etwas liegt, ihre Untersuchungen in der Beurteilung des Phänomens Medjugorje in ihrer Gesamtheit berücksichtigen.

Beeindruckend sind die übereinstimmenden Beweise und das Dafürsprechen für die Echtheit des Phänomens Medjugorje, zieht man die theologischen, soziologischen und wissenschaftlichen Experimente an den Sehern genau heran, die von französischen, italienischen und österreichischen wissenschaftlichen Teams von 1984 bis 2005 durchgeführt wurden.

Dem Theologen und Mariologen Prof. Rene Laurentin zufolge – er hat das grundlegende Werk über Lourdes geschrieben (insgesamt hat er 17 Bücher über Lourdes veröffentlicht) - gibt es für die Erscheinungen von Medjugorje stärkere Beweise ihrer Echtheit als für jene in Lourdes, die von der Kirche anerkannt worden sind.

Gemäß der Unterscheidung der Geister nach Ignatius von Loyola kann die Ursache für diese oder ähnliche Phänomene



entweder völlig menschlich, göttlich oder dämonisch sein. Von den Folgen muss man immer auf die Ursachen zurückschließen.

Wo sind bei all dem in Medjugorje die Grundursachen und die Verbindung zum Ursprung? Wie hat das alles begonnen?

Wenn wir die ersten Tage der Ereignisse in Bijakovići betrachten, im Juni und Juli 1981, so sind die Fachleute, die die Seher sehr gründlich befragten, zum Schluss gekommen, dass die Seher eine grundlegende Erfahrung hatten, ein Schlüsselerlebnis, eine Initialzündung, die sie gegen ihren Willen und ihr Wollen in den Mittelpunkt von etwas geworfen hat, das sie überhaupt nicht ahnen, voraussetzen oder herbeirufen konnten.

Die Wissenschaft als solche kann weder beweisen noch bestreiten, ob ihnen die Muttergottes - Gospa - erscheint oder nicht, genauso wenig wie man mit wissenschaftlichen Instrumenten oder Kameras die Auferstehung Christi hätte regi-





Pfarrstatistiken bisher insgesamt mehr als 50.000 Priester, hunderte Bischöfe, Kardinäle und Millionen von Pilgern nach Medjugorje. Hier geschieht vor unseren Augen tagtäglich und vollzieht sich die Una Sancta Catholica. Hier wird sie als ein lebendiges Wesen erlebt.

Wäre hier etwas Häretisches, Schismatisches oder etwas, was der katholischen Kirche entgegenstehen würde, müsste die Kirche ihrerseits eingreifen und Schritte gegen solche Missbräuche unternehmen. Bisher ist das nicht geschehen. Die vergangenen 15 Jahre seit der Erklärung von Zadar im Mai 1991 sind eine Zeit *ad experimentum*. Diese Jahre reichen aus, um zu sehen, dass es in Medjugorje keine Abweichung von der Lehre der Kirche und der kirchlichen Praxis gibt. Die Andachten und die Gottesdienste sind bis ins letzte christologisch, marianisch, eucharistisch, sakramental. Sie stehen in totaler Übereinstimmung mit den kirchlichen Normen.

strieren können, auch wenn man neben den römischen Wächtern beim Grab Jesu gewesen wäre. Sie kann nur sagen, dass die Seher auch nach 25 Jahren physisch und psychisch gesund sind, dass sie eine tief greifende und weit reichende Erfahrung haben, die bis heute in ihnen intensiv wirkt und die aus ihrer Biographie nicht zu entfernen ist. Für die Seher ist das ein heiliger Schatz.

Man kann also jegliche menschliche Ursache ausschließen, aber auch jede teuflische, weil der Teufel nicht anhaltend gute Früchte bringen kann. Deshalb wäre es nach 25 Jahren angebracht, *sine ira et studio* (ohne Zorn und Eifer) – sowohl in der Orts- wie auch in der Weltkirche – die Früchte anzusehen, die die Marienerscheinungen von Medjugorje gebracht haben und andauernd bringen – jenseits aller ideologischen Voreingenommenheiten und Vorurteile.

Rein statistisch, wenn einer sich ein Gesamtbild machen möchte, kamen laut

Es ist unmöglich, von den Früchten von Medjugorje in der Kirche zu behaupten, sie seien einfach nur eine Frucht des intensiven Gebetes und sakramentaler Praxis. Das wäre ein *circulus vitiosus*. Auch an anderen Wallfahrtsorten in der Weltkirche gibt es die Gebets- und sakramentale Praxis, aber trotzdem bleiben die Früchte und Auswirkungen aus, die wir in Medjugorje täglich feststellen. Es ist klar, dass das Gebet und die Sakramente reiche Frucht in der gesamten Kirche und in der Welt tragen. Aber warum ist das so, dass die Menschen gerade hierher, nach Medjugorje kommen, in diesen abgelegenen Ort, um hier beten zu lernen, um hier umzukehren, um gerade hier eine konkrete Gottes- und Gnadenerfahrung zu machen und dann die Früchte von Medjugorje nach Hause mitnehmen, davon Zeugnis ablegen und zu Missionaren werden? Es

ist unmöglich, die Behauptungen der Seher über die Erscheinungen von diesen konkreten Früchten der Erscheinungen zu trennen, die wir überall in der Kirche sehen und verzeichnen.

Den consensus fidei et fidelium (gemeinsamen Glaubenssinn) kann man auch aus dem herauslesen, dass hier alle Lebensstände des Volkes Gottes vertreten sind, alle Schichten und Stände der Gesellschaft und der Kirche, alle Sprachen, Nationen, Völker und Rassen. Die drei Wesenmerkmale der Kirche Martyria, Liturgia et Diakonia spiegeln sich hier in der Form des Zeugnisgebens, der Gottesverehrung und des hingebungsvollen Dienens, der Caritas wieder. Erfahrbar ist, dass alle in der Heiligkeit wachsen. Medjugorje ist ein Weltphänomen, die Früchte sind überall sichtbar, in allen Erdteilen.

Seinem Wesen nach ist Medjugorje eine Laienbewegung, eine Bewegung von unten, von einfachen Laien, getragen von einer Laien-Spiritualität, einer Laienfrömmigkeit und -hingabe an den Herrn und die Gospa. Die Seher selbst sind einfache Gläubige, Laien, und so erreichen sie leichter die Herzen der kleinen Leute. Medjugorje ist eine Pilger- und Friedensbewegung, denn die Menschen kommen hier zum inneren Frieden. Es ist eine Erneuerungsbewegung in der Kirche – *Ecclesia semper reformanda* –, dazu auch eine humanitäre Bewegung, denn es bewirkte in der ganzen Welt starke caritative und samaritanische Werke (worauf auch der Papst in seiner Enzyklika über den Gott der Liebe großen Wert legt). *Lumen Gentium* sagt klar: „Solche Gnadengaben, ob sie nun von besonderer Leuchtkraft oder aber schlichter und allgemeiner verbreitet sind, müssen mit Dank und Trost angenommen werden.“ (LG 12,2). Und *Apostolicam Actuositatem* sagt noch ausdrücklicher (AA 3,3): „Aus dem Empfang dieser Charismen, auch der schlichteren, erwächst jedem Glau-

benden das Recht und die Pflicht, sie in Kirche und Welt zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Kirche zu gebrauchen. Das soll gewiss mit der Freiheit des Heiligen Geistes geschehen.“

Nach einem Vierteljahrhundert von Medjugorje kann man behaupten, dass in Medjugorje vom prophetischen Charisma die Rede ist, von der prophetischen Offenbarung, vom Ruf zur Umkehr, den wir bei allen ähnlichen Phänomenen in der Kirchengeschichte vorfinden. Bei den prophetischen Offenbarungen und Erscheinungen geht es um den Imperativ, um einen Impuls des Heiligen Geistes, wie man sich verhalten und was das Volk Gottes in einer spezifischen Situation der Menschheitsgeschichte tun soll. Die Kirche dürfte demgegenüber nicht gleichgültig sein, sie muss diesen Imperativ mit voller Offenheit hinterfragen und im Einklang damit wirken, wenn im Genannten der Wille Gottes erkannt wird. Es ist offensichtlich, dass die *ecclesia orans* (die betende Kirche) hier den Willen Gottes und die Gegenwart Mariens erkannt hat, wovon auch der verstorbene Papst vor drei Jahren in seiner Predigt in Zadar (!) am Pfingstmontag 2003, am Fest Mariens, der Mutter der Kirche, gesprochen hat.

Bei dieser Gelegenheit hat er den oben genannten *sensus fidei fidelium*, d.h. den Glaubenssinn der Gläubigen ausdrücklich erwähnt. Wenn man bei einer gewöhnlichen Selig- oder Heiligsprechung so verfährt, dass alles in der Ortskirche beginnt und nach einer gewissen Zeit der Untersuchung und der Schlussfolgerung, - wenn es Beweise gibt, die für die Seligsprechung sprechen -, die ganze Angelegenheit nach Rom übertragen wird, sind wir der Meinung, ob es nicht angebracht wäre, dass – sobald alles vor Ort überprüft wurde –, der ganze Fall des Phänomens Medjugorje in die Zuständigkeit der römischen Dikasterien übertragen wird, weil Medjugorje längst die Grenzen der

Ortskirche überschritten, sich ausgebreitet und die ganze Kirche erfasst hat.

Unzählige Gebetsgruppen in der ganzen Welt entstanden als Frucht der Ereignisse von Medjugorje, sie tragen das Kennzeichen der Echtheit und Glaubwürdigkeit in sich. Das Phänomen hat den Kern, das Herz der Kirche erfasst und hat daher beispielsweise ein größeres Gewicht als eine normale Seligsprechung eines Dieners Gottes. Wenn bei der Seligsprechung das Volk Gottes befragt wird, warum sollten wir dann hier nicht ähnlich verfahren, besonders hinsichtlich der wirkungsvollen Anwesenheit Mariens (Johannes Paul II. in Zadar!) an einzelnen Orten und besonderen Erfahrungen und Wundern, die einzelne an sich selber erfahren haben, gerade hier in Medjugorje und aufgrund von Medjugorje?

In der ganzen Heilsgeschichte hat Gott die Kommunikation, die Verbindung mit seinen Geschöpfen mit Hilfe von Erscheinungen und Schauungen gesucht und hergestellt. Diese Form der Kommunikation ist der körperlich-geistigen Struktur des Menschen angemessen und erfasst die Sinne des Menschen, besonders sein Seh- und Hörvermögen.

Das Phänomen Medjugorje können wir so oder so deuten, aber die intellektuelle Redlichkeit legt uns auf, dass wir uns mit dem ganzen Phänomen im Licht der Offenbarung, der Mystik, der übernatürlichen Erfahrungen wie auch im Licht so vieler ähnlicher Erfahrungen in anderen Fällen, sowie in anderen Glaubensgemeinschaften und Religionen befassen.

Wenn Gott in der ganzen Menschheitsgeschichte gesprochen hat, warum sollten wir dann heute von solcher Art und



Weise zu reden ausgenommen werden, wobei sich der Heilige Geist, wegen so vieler Bedürfnisse und Nöte der gegenwärtigen Welt, der Erscheinungen und Schauungen bedient? Wir müssten daher mit dem hl. Paulus die mahnende Schlussfolgerung ziehen: „Lösch den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5, 19-21)

*(Medjugorje, 13. Juli 2006*

*P. Dr. Tomislav Pervan, OFM*

*Pfarrer von Medjugorje (1982-1988)*

*Provincial der Franziskaner (1994-2001)*



# ALS PROTESTANT

IM FOLGENDEN BERICHTE ICH, ALS MITGLIED DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE, VON EINEM AUFENTHALT IN MEDJUGORJE IM RAHMEN DES JUGENDFESTIVALS ANFANGS AUGUST. DER LESER HAT NICHTS SPEKTAKULÄRES ZU ERWARTEN, ABER DEN EHRlichen UND OFFENEN BERICHT EINES (SOZUSAGEN) UNABHÄNGIGEN BEGUTACHTERS.

## VORGESCHICHTE

Ich hatte, obwohl meine Eltern in der Evangelischen Kirche engagiert waren, lange keine besondere religiöse Bindung. In der Schulzeit war ich dann mit einer ganzen Reihe von Christen in der gleichen Klasse. Unter dem Einfluss von Gesprächen mit ihnen und einer relativ intensiven Bibellektüre fand ich zu Jesus Christus. Im Sommer 1994 nahm ich ihn in einem bewussten, vernunftgestützten Akt als persönlichen Retter aus der Schuld in mein Leben auf. Seither betrachte ich mich als bekehrten und wiedergeborenen Christen. Auf diesen Grundlagen stehe ich grundsätzlich bis heute. Lange Zeit war ich streng antikatolisch eingestellt. Ich hatte alle entsprechenden Argumente intus, wie sie etwa im Büchlein „Sind Sie auch katholisch?“ ausgebreitet sind. Besonders beeindruckte mich 2004 ein Buch mit dem Titel „Projekt Einheit: Rom, Ökumene und die Evangelikalen“, das Ökumene-Bewegungen als einen Abfall der Christen darstellt und dies mit Endzeit-Szenarien verbindet. Vor solchem hatte ich große Angst, so dass ich mich gegen alles Katholische scharf abgrenzte. Auch die Ereignisse um den Papsttod 2005 betrachtete ich äußerst kritisch, was ich gegenüber Dritten auch kundtat.

In jener Zeit lernte ich jedoch an der Universität St. Gallen – wo ich als Assistent tätig war – eine Studentin aus Österreich (genauer: Vorarlberg) kennen. Der ganze Hergang dieses Kennenler-

nens war so, dass ich wusste, dass Gott diese Begegnung wollte und dass sie wichtig war. Ich interpretierte das so, dass der Betreffenden von mir irgendwie geholfen werden müsste. (Ich hielt mich für religiös und moralisch ziemlich fortgeschritten.) Erst mit der Zeit kam ich darauf, dass Gott durch diese Begegnung eher mich verändern wollte als sie...

Ich fand den Ansatzpunkt für meine Hilfsbemühungen rasch: Die junge Frau war Mitglied der christlichen Gruppe an der Universität, aber offensichtlich nicht bekehrt, wie ich es verstand, und zudem katholisch. Ich begann deshalb bald, sie in meinem Sinne zu bearbeiten. Diese




Bemühungen führten aber zu immer stärkeren Irritationen. Denn ohne Zweifel kannte sie Jesus Christus als ihren Heiland. Ich werde nicht vergessen, wie sie auf entsprechende Erklärungen meinerseits lächelte und sagte: „Das weiß ich doch!“ Als ob sie sagen wollte: „Wie kannst du dich nur bei diesen Banalitäten aufhalten!“

Die christliche Gruppe an der Universität, in deren Rahmen ich die Person hauptsächlich sah, war interkonfessionell ausgerichtet, aber doch eher evangelisch/evangelikal bestimmt. Die Bekannte war in dieser Hinsicht sehr offen. Als wir jedoch einmal über Katholizismus und Protestantismus sprachen, sagte sie, dass Ereignisse wie die Marienerscheinungen in Medjugorje vielleicht doch für den Katholizismus sprechen würden, und sie jedenfalls unsicher machten im Hinblick auf die evangelische Richtung. Ich wies das scharf zurück und sagte sinn-

gemäß, Marienerscheinungen seien totaler Humbug. Wie immer, begegnete sie diesen Ausführungen mit großer Ruhe und Gelassenheit. Sie traute mir wahrscheinlich zu, dass ich irgendwann noch schlauer würde...

Mit der Zeit kam in mir aber doch der Gedanke auf, mir dieses Medjugorje – dessen Namen ich übrigens nie so ganz pannenfrei aussprechen konnte – einmal anzuschauen. Bald ergab sich ziemlich unverhofft die Möglichkeit dazu: Im Sommer 2006 erwähnte ich in einem Gespräch mit einer Freundin, die ebenfalls in St. Gallen Assistentin war und die übrigens auch aus Österreich stammte, jene frühere Bemerkung der anderen Studentin zu Medjugorje. „Ach, dort wo ich im August sein werde!“ antwortete sie spontan. Sie nehme an einem Jugendtreffen teil. Ob ich auch mitkommen wolle? Ich versprach, es mir zu überlegen. Es zeigte sich aber, dass schon alle Plätze in der






betreffenden Reisegruppe vergeben waren, so dass die Frage erledigt schien (was mir eigentlich nicht ungelegen kam). Dann aber ergab es sich, dass doch noch ein Platz frei wurde – und aus verschiedenen Gründen konnte ich mich schwerlich verweigern. Und so reiste ich am 30. Juli 2006 mit einer Schweizer Reisegruppe nach Medjugorje.

### IN MEDJUGORJE

Die Zeit in Medjugorje war für mich mit einigen Anstrengungen verbunden: Gruppenreisen liegen mir individuell nicht besonders, Busreisen auch nicht sehr. Der Hitze-Sommer hatte mich schon vor der Reise ziemlich beansprucht, und die Temperaturen in Medjugorje zusammen mit einem permanenten Schlafdefizit bewirkten eine ziemlich schlechte körperliche Verfassung. Dazu kamen verschiedene Belastungen persönlicher und beruflicher Art, die ich mit mir trug.

Meine Eindrücke von Medjugorje waren sehr gemischt. Ich sah manches, was mir fragwürdig schien: Da und dort beobachtete ich ein Herunterleiern von Gebetstexten, das mich an Mt 6,7 denken ließ. Die sehr präsenten Händler erinnerten mich gelegentlich an die Geschichte von Jesus im Tempel (Mt 21,12 ff.). Besondere



Mühe machte mir das Thema der Bekehrung: Es war zwar sehr häufig von Bekehrung die Rede, aber es schien keine klare Vorstellung davon zu existieren.

Stärker waren jedoch die positiven Erlebnisse. Besonders beeindruckte mich die Eucharistie-Feier. Mit Staunen verfolgte ich immer

wieder – ich nahm die Hostie selbst natürlich nicht ein –, wie sich in den Gesichtern der Gläubigen im Moment der Einnahme des Brotes schlagartig eine Änderung vollzog. Auch bei denen, die das Ganze eher salopp anzugehen schienen, trat plötzlich eine große Ernsthaftigkeit ein. Man merkte, was dieser Moment für alle bedeutete und in ihnen auslöste.

Einmal, als ich die Priester zu den Klängen von „Agnus Dei“ mit den Hostien vom Altar herunterkommen sah, hatte ich mit großer Klarheit den Gedanken in mir: „Es ist die Wahrheit.“ Ich blieb diesen Gedanken gegenüber aber kritisch, denn ich sah natürlich auch, wie geschickt die Emotionen angerührt wurden. Auf der anderen Seite blickte ich immer wieder zum Himmel, wo ich – die ganze Woche über – die unglaublichsten Wolkenformationen sah. Und soweit, das Himmelsbild zu beeinflussen, konnte das Inszenierungstalent der katholischen Kirche ja wohl nicht gehen!

Die Abendmahl-Feier macht aus der katholischen Messe etwas fundamental anderes als einen evangelischen Gottesdienst. Der Glaube, dass Jesus mit realer Präsenz in die Gemeinde der Gläubigen eintritt, verleiht der heiligen Messe einen ganz anderen Sinn. Mit meinem Zimmerkollegen in der Unterkunft in Medjugorje erörterte ich dieses Thema intensiv auch unter biblischen Aspekten. Das katholische Verständnis des Abendmahls scheint mir heute haltbar, ja plausibel. Jedenfalls wurde mein Bewusstsein geschärft für die Bedeutung dieser Frage, die dem Protestanten eher als absonderliches Nebenthema erscheinen mag.

Neben der Eucharistie beeindruckten mich in Medjugorje vor allem die Zeiten der Anbetung. Nie zuvor hatte ich es erlebt, dass alles Menschliche so vollkommen zurücktritt und sich eine so vollständige Konzentration auf Jesus Christus einstellt. Dies gerade im katholischen

Rahmen zu erleben, verwunderte mich – hieß es doch immer, dass im Katholizismus Jesus seinen Platz mit zahlreichen „Konkurrenten“ teilen müsse.

Ich habe in Medjugorje aber in der Tat eine vollständige Ausrichtung auf Jesus Christus erlebt. Heilige Messe und Anbetung dienen in unvergleichlicher Weise der Verehrung und Erhöhung Jesu Christi. Es geht in diesen Veranstaltungen nicht um menschliche Schlauheiten, es geht nicht darum, dass man etwas mitnehmen müsste. Sondern es geht darum, sich zu versammeln, um Jesus anzubeten und Raum zu schaffen, damit er eintreten und jeden einzelnen berühren kann.

Die Abendstunden der Eucharistie und der Anbetung in Medjugorje gehören zu den stimmungsvollsten in meinem Glaubensleben. Wenn ich heute Melodien höre wie „Dona la pace“ oder „O Dio crea in me“, dann ist mit einem Schlag alles wieder da: die Lichter, das Aroma der Luft, der steinige Boden, das weiße Zelt, die vielen Leute. Ich lasse mich immer wieder gerne in diese einzigartige Atmosphäre zurückversetzen.

## NACH MEDJUGORJE

In der Zeit nach meiner Rückkehr aus Medjugorje ging ich zunächst ein wenig auf Abstand zur ganzen Thematik. Ich wandte mich meiner Arbeit zu und wollte die religiösen Fragen für einige Zeit zurückstellen.

Eine besondere Bedeutung bekam für mich dann aber plötzlich das Rosenkranz-Beten. Vor allem das „Gegrüßet seist du, Maria“, das ich in Medjugorje so oft gehört hatte, betete ich nun selbst häufiger. Am Anfang eher als Zeitvertreib, vor allem auf Zugfahrten. Später tat ich es konzentrierter.

Was ich früher als inhaltsleeres „Ritualgebet“ verurteilt hätte, spendete mir nun Freude und Frieden. Ich erkannte die Schönheit des geformten Gebets: Man




tritt in seiner Individualität ganz zurück, reiht sich sozusagen ein in das Heer der Gläubigen und bekundet gemeinsam seine Verehrung und Liebe. Man produziert – für einmal – keine eigenen Gedanken, sondern begibt sich in eine gedankliche Ruhe, die erst frei macht, auch hinzuhören und zu empfangen. Man bettelt nicht und fordert nicht, sondern schenkt einfach Zeit. Besonders interessant finde ich die erstaunliche Schriftnähe des „Ge-grüßet seist du, Maria“. Denkt man als Außenstehender vielleicht, die Marienverehrung spiele sich in großer Distanz zur biblischen Überlieferung ab, so zeigt sich hier das Gegenteil. Die Elemente sind direkt der Bibel entnommen (Lk 1,28; 42).

Vor allem unter dem Einfluss dieses Betens habe ich zu einer persönlichen Beziehung zu Maria gefunden. Ich habe sie kennen gelernt als eine einfache, sehr bescheidene Frau. Nichts will sie weniger, als vergöttert zu werden. Aber sie ist voller Liebe für die Menschen, und tief besorgt über die Verwirrungen unserer Zeit. Deshalb wendet sie sich in neuerer Zeit verstärkt selbst den Menschen zu.

#### **WIDERSTAND GEGEN MARIA ALS AUSDRUCK VON UNREIFE IM GLAUBEN**

Maria war mir vor Medjugorje völlig fremd gewesen; ja schlimmer eigentlich: sie war mir unsympathisch. Ich fand den Kult um diese Himmelskönigin irgendwie geschmacklos. Wie viele Christen sah ich in Maria gleichsam eine Konkurrentin zu Jesus. Ich betrachte diesen Widerstand gegen Maria heute als Zeichen für eine Unreife im Glauben. Die Ablehnung ist in ihren Wurzeln nicht schlecht: denn sie kommt aus einer Liebe zu Jesus. Aber sie ist auch Ausdruck von Unsicherheit und mangelnder Souveränität. Es fehlt ein bisschen das Vertrauen. Man hat Angst, Jesus durch die Verehrung seiner Mutter zu beleidigen. Mir scheint eine ganzheitliche Christlichkeit ohne eine angemessene Einbeziehung Mariens heute aber kaum mehr möglich. Sie hat Gott in ihrem Leib getragen. Sie hat Gott zur Welt gebracht. Sie hat Jesus danach behütet und aufgezogen. Dass sie in der Zeit seines Wirkens in den Hintergrund treten musste, ist selbstverständlich: Eine „Familienbindung“ hätte sich mit dem Auftrag Jesu,





der auf die ganze Menschheit ausgerichtet ist, nicht vertragen. Aber dass Jesus dann am Kreuz als eines seiner letzten Worte zu seinem Lieblingsjünger sagte: „Sieh, deine Mutter!“ (Joh 19, 27), zeigt ihre Bedeutung deutlich an. Es ist unvorstellbar, dass Jesus in dieser Situation etwas Nebensächliches oder Unüberlegtes gesagt hätte.

Maria ist dann dabei, als sich die Jünger nach Jesu Himmelfahrt versammeln und in die neue Zeit ohne ihn eintreten (Apg 1,14). Sie spielt an der Schnittstelle von Kreuzigung und Kirchengründung eine Schlüsselrolle. Sie kann deshalb tatsächlich als geistige Mutter der Jünger-Gemeinschaft betrachtet werden. Ich glaube kaum, dass es ein vollkommenes Christentum geben kann, das Maria sozusagen ausblendet. Die bedeutendste Frau der Menschheitsgeschichte, die Frau, die den Erlöser gebär, muss in der christlichen Gemeinschaft einen Ehrenplatz haben. Eine Kirche, die für Maria keinen richtigen Platz hat, wird auf Dauer nicht bestehen können.

Eine solche Einbeziehung Mariens ist keine Gefahr für Jesus. Maria ist keine Konkurrentin zu ihm. Die Sichtweise, dass das, was man ihr an Verehrung entgegenbringt, ihm sozusagen genommen wäre, ist zu einfach. Es ist nicht so, dass es ein bestimmtes Quantum an Liebe und Verehrung geben würde, das man richtig aufzuteilen hätte. Man kann Jesus nicht beleidigen durch die Verehrung seiner Mutter. Genauso wenig, wie man einen Menschen beleidigen kann, indem man seine Mutter ehrt. Jesus kennt keine „Eifersucht“ in dieser Hinsicht. Im Gegenteil, er freut sich über jeden Menschen, der seine Mutter liebt und zu ihr eine lebendige Beziehung unterhält.

Die in protestantischen Kreisen verbreitete Furcht, Maria könnte den falschen Status einer Göttin erhalten, scheint mir unbegründet. Solches widerspricht ihrem ganzen Naturell. Es kommt jedem, der Maria kennt, eher absurd vor. Nur eine sehr unwissende und sehr unreife Marienverehrung könnte sie als Göttin betrachten.

### SCHLUSS

Ich habe durch Medjugorje – so empfinde ich es – Maria persönlich kennen gelernt. Sie ist anders, als der Außenstehende es sich denkt. Sie ist nicht die thronende Halbgöttin, die Jesus irgendwie wegdrängt; sondern eine bescheidene Frau voller Liebe, voller Anteilnahme und Wärme. Maria ist eine ganz und gar liebevolle Mutter, die sich mit aller Kraft bemüht, ihren Kindern die Lasten, die sie bedrücken, abzunehmen. Was wir alle als Mutterliebe (hoffentlich) kennen, ist bei ihr sozusagen ins Extrem gesteigert.

Ich halte es heute für ausgeschlossen, dass jemand durch die Verehrung von Maria von Christus weggeführt werden kann. Im Gegenteil sie führt immer zu Ihm hin und sie weist die Menschen – besonders auch in den Botschaften von Medjugorje – beständig auf Jesus hin. Maria will nichts für sich; aber alles für ihren Sohn und damit für die Menschen.

Ich weiß nicht, ob man zu diesen Einsichten sozusagen aus der Distanz, etwa durch das Lesen von Büchern, kommen kann. Ich glaube es eigentlich nicht. Man muss sich wahrscheinlich in diese Erfahrungswelt hineinbegeben, um es zu verstehen. In diesem Sinne kann ich jedem eine Reise nach Medjugorje nur empfehlen. Er wird vieles lernen: über den Glauben, über die Kirche, über die Mutter Gottes – und über sich selbst.

# WIR SOLLTEN IM LEBEN NIE DIE HOFFNUNG UND DEN GLAUBEN VERLIEREN

**Pater Jozo, wir befinden uns auf dem Berg Križevac. Die Festmesse zum Fest der Kreuzerhöhung ist gerade zu Ende gegangen. Es sind viele Leute aus der ganzen Welt hergekommen. Was können Sie uns bei dieser Gelegenheit sagen?**

Diese Menschenmenge, die sich hier auf dem Berg Križevac versammelt hat, ist nur ein Zeichen, wie wichtig das Kreuz in unserem Leben ist. Schon seit 2000 Jahren nimmt das Kreuz in der Menschheitsgeschichte als Zeichen und Symbol einen besonderen Platz in unserem Leben ein. Der Križevac hat seine besondere Bedeutung für diese Menschen. Die Einheimischen haben dieses Kreuz schon im Jahr 1933 errichtet. Anlass war die Feier des Gedächtnisses 1900 Jahre Leiden und Tod Christi am Kreuz auf Golgota. Die Einheimischen selber wollten, dass Gott sie vor verschiedenen Unglücken wie Hunger und Krieg beschützt.

Dieser 8 m hohe Bau aus Beton war ein Gelöbnis der Gläubigen und es dürfte schon im Plan Gottes gewesen sein, was durch die Erscheinungen der Gospa in Medjugorje offenbar wird. Gerade an diesem Ort wird der Mensch neu, wird eine neue Welt geboren. Hier kann der Mensch, durch die Kraft dieses Kreuzes, die Kraft Satans aufhalten, der die Welt, die uns Gott gegeben hat, vernichten möchte.

**Sie haben gesagt, dass dieses Kreuz seit dem Beginn der Erscheinungen noch eine größere Bedeutung hat. Wie war das damals, als Sie hier Pfarrer waren?**

Ich erinnere mich an einen Sonntag, als ich noch Pfarrer hier war. Ich feierte die hl. Messe um 8.30 Uhr in der Kirche. Nach der hl. Messe bemerkten wir, dass das Kreuz nicht mehr da war, es war verschwunden, so als hätte es jemand versteckt. Die Gospa hat uns ein Zeichen gegeben. Sie hat es mit ihrem Schleier zugedeckt. Wir konnten das Kreuz nicht sehen, sondern nur ein Licht in der Form eines Kreuzes. Das konnten in diesen ersten Tagen alle sehen, die bei der hl. Messe waren. Es gab später noch viele verschiedene Zeichen, die mit diesem Kreuz verbunden waren. Seit diesen Tagen bis heute zeigt die Gospa unaufhörlich auf dieses Kreuz, sie zeigt auf ihren Sohn und sie möchte uns sagen, dass wir das Kreuz verehren sollen und dass wir es in unser Leben als Zeichen unserer Erlösung aufnehmen sollen. Sie möchte uns sagen, dass wir von ihrem Sohn lernen sollen, der das Leiden und den Tod für uns ertragen hat, um uns alle zu retten und zu erlösen.


**Sie sind auch heuer hier bei dieser Feier so wie jedes Jahr. Wie haben Sie diese Feier erlebt?**

(Das Gespräch führte Vitomir Damjanović)

hergekommen? Warum sind sie tausende Kilometer gereist, um heute hier sein zu können? Ich habe keine andere Antwort als das, was die Gospa während all dieser Jahre sagt, und das ist, dass sie mit dem Finger auf ihren Sohn zeigt, dem wir nachfolgen müssen und dem wir unsere Schmerzen und Leiden übergeben müssen. Alle diese Pilger sind gekommen, damit sie Zeugen dessen sein können, was mit dem Sohn der Gospa geschehen ist, damit sie Ihm für dieses Leiden und für diese Schmerzen danken, denn es ist ihnen bewusst, dass sie durch Jesus die Möglichkeit bekommen haben, von neuem zu Gott zu kommen und das ewige Leben zu erhalten.

Mich persönlich hat dieser Ort seit den ersten Tagen der Erscheinungen sehr verändert. Besonders, als an diesem 8. hohen Kreuz die Botschaft FRIEDEN aufleuchtete. Damals begann auch ich es zu überdenken: Dass der Friede nirgendwo anders geboren wurde als auf Golgota im größten Leiden - aus dem geöffneten Herzen Christi, während Er folgende Worte im Gebet ausgesprochen hat: „Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Genau damals wurde der wahre Friede geboren und es ist kein Zufall, dass zu Beginn der Erscheinungen in den ersten Tagen die Worte FRIEDE, FRIEDE, FRIEDE vom Križevac kamen.

Auch heute, so wie damals als Christus gekreuzigt wurde, weiß diese Welt nicht, was sie tut. Der Mensch weiß nicht, was er tut und deshalb gehen wir auf Irrwegen dieser Welt. Dem Menschen ist das Geheimnis des Kreuzes nicht bewusst und was man durch das Kreuz alles erlangen kann. Wir alle beten immer wieder, dass uns Gott vor verschiedenen Kreuzen bewahrt, aber nur durch das Kreuz können wir die Erlösung erlangen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir mit Jesus das Vergebungsgebet beten, dass uns Gott vergibt, denn wir wissen nicht, was wir tun und was wir unterlassen sollen.



Ich bin glücklich, dass ich heute hier sein kann und meine Freude mit diesen vielen Pilgern aus der ganzen Welt teilen kann, die sicher auch ihre Kreuze, ihr Leiden und ihre Schmerzen gebracht haben, um sie dem Herrn darzubringen. Sehen Sie, wir haben hier Pilger aus der ganzen Welt. Was glauben Sie, warum sind sie

Die Gnaden, die man hier an diesem Ort unter dem Kreuz bekommt, sind sehr groß. Die Menschen kommen genau deshalb, damit sie diese Gnaden mitnehmen können. Sie kommen aus einer Entfernung von tausenden Kilometern, denn sie wissen, dass sie nicht mit leeren Herzen nach Hause fahren werden, sondern mit viel Segen, Glück, Frieden und Zufriedenheit.

**Durch die Erscheinungen haben wir unzählige Male gehört, dass die Gospa hier ununterbrochen gegenwärtig ist und dass sie unter dem Kreuz wacht und auf jeden von uns wartet, bis wir zu ihrem Sohn kommen.**

Die Gegenwart der Gospa ist hier für uns ein großes Zeichen und ein Trost. Sie überflutet mit ihrer Liebe unser Herz aus Stein und segnet gleichzeitig unsere Seele und all das, was uns bedrängt, unsere Leiden und Schmerzen. Deshalb müssen wir immer glücklich sein, dass wir sie als Mutter haben. Und zwar als Mutter, die ihre Kinder liebt und der jedes Kind auf dieser Welt ein Anliegen ist. Sie lädt uns ein, dass wir zu ihrem Sohn umkehren, besonders auch, dass wir begreifen und verstehen, was ihr Sohn für uns und für unsere Sünden erlitten hat und noch immer erleidet. Deshalb ermutigt uns die Gospa als Mutter ununterbrochen zur Bekehrung und zum Gebet. Sie ist so viele Jahre unter uns, weil sie uns nicht allein lassen möchte, sondern sie will uns helfen, damit wir leichter zu ihrem Sohn Jesus kommen.

**Man hört, dass sich durch Medjugorje jeden Tag körperliche und seelische Wunder ereignen. Sollen Sie mir ein Zeugnis über eine Heilung erzählen. Können Sie das für unsere Leser noch einmal wiederholen?**

Täglich, wirklich täglich können wir Zeugen der großen Liebe Gottes sein, die sich in die Herzen der Menschen ergießt. Ich habe gerade vorhin über eine Heilung gesprochen, die sich vor 15 Tagen ereignet hat. Es handelt sich um eine Frau, die von einer schweren Krebskrankheit geheilt wurde. Sie war eine Sportlerin und ihr Mann ist der Präsident eines Sportklubs in Kroatien. Diese Frau wurde in allen Zentren in ganz Kroatien behandelt und die Ärzte konnten ihr nicht viel helfen. Die Ärzte haben ihr gesagt, dass es für sie keine Chance mehr gibt, diese schwere Krankheit zu überleben. Diese Frau, die sich auf den Tod vorbereitet hat, entschied sich, noch einmal beichten zu gehen. Der Priester hat ihr, als er durch die Beichte von ihrer Krankheit erfuhr, gesagt, dass sie drei Tage in Medjugorje verbringen soll.

So kam sie mit ihrem Mann nach Medjugorje und wir haben gemeinsam gebetet. Nachdem sie die Buße verrichtet hat, die ihr der Priester aufgegeben hat, ging sie wieder zu denselben Ärzten in dieselbe Klinik zur Durchuntersuchung. Die Ärzte bemerkten, dass etwas nicht in Ordnung war und sagten der Frau, dass ihre Apparate defekt seien. Sie riefen sofort die Techniker, um die Geräte zu überprüfen. Diese stellten fest, dass mit den Geräten alles in Ordnung sei und dass sie sehr gut funktionieren.

Für die Ärzte war alles rätselhaft und unklar, weil die Befunde keine Spur von Krebs mehr zeigten. Deshalb sagten sie, dass mit den Apparaten irgendetwas nicht in Ordnung sei. Zum Schluss fragte einer der Ärzte die Frau, wo sie denn war und was sie seit der letzten Untersuchung





gemacht hat. Die Frau erzählte ihnen, dass sie zur Beichte gegangen war und dass ihr der Priester als Buße aufgegeben hatte, drei Tage in Medjugorje zu verbringen.

Daraufhin hat der Arzt sofort gesagt, warum sie das nicht gleich gesagt hat, dass sie in Medjugorje war, denn dann sei es völlig klar, warum der Krebs aus ihrem Körper völlig verschwunden ist.

### **Pater Jozo, was möchten Sie uns zum Schluss noch sagen?**

Durch diese wahre Begebenheit, die ich Ihnen erzählt habe, möchte ich allen sagen, dass Gott groß und unermesslich ist. Wir sollten im Leben nie die Hoffnung und den Glauben verlieren. Denn wenn uns alle ablehnen, sollen wir wissen, dass die Liebe Gottes größer ist als alles und dass wir von Ihm alles bekommen können, wenn wir wirklich glauben.

Zuletzt möchte ich alle Verehrer der Königin des Friedens segnen, damit sie auf dem Weg, zu dem uns die Gospa durch Medjugorje einlädt, beharrlich weitergehen. Alle, die das Kreuz spüren, sollen sich dessen bewusst sein, dass es ein Zeichen ist, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Wann immer ihr unter dem Kreuz fällt, ist das ein Zeichen, dass Ihr aufstehen und weitergehen sollt, so wie auch Jesus das getan hat. Wenn Ihr spürt, dass Ihr angespuckt werdet, dann wisst, dass Veronika, die euch mit ihrem Tuch abwischen wird, auf euch wartet. Habt vor nichts Angst, wisst, dass Gott mit euch ist. Herr, ich bitte Dich auf besondere Weise, dass Du deine Hände ausbreitest über alle, die ihr Kreuz tragen. Belohne sie mit einem großen Frieden, mit Glück und Zufriedenheit. Möge Deine Liebe in ihren Herzen zu herrschen beginnen!





# KREUZERHÖHUNGSFEST



*P. Ivan Sesar, Pfarrer von Medjugorje, P. Mate Dragičević und P. Slavko Soldo*

Den Feiertag der Kreuzerhöhung nennt man in Medjugorje „Križevac“. Der Tradition gemäß wird er in der Pfarre Medjugorje am Sonntag nach Maria Geburt gefeiert. Als ehrendes Andenken an das heilige Jahr der Erlösung 1933/34 haben die Pfarrangehörigen auf Anregung des damaligen Pfarrers, Pater Bernardin Smoljan, trotz der großen Armut auf dem Berg oberhalb von Medjugorje ein monumentales Kreuz aus Beton errichtet, welches 8,5m hoch und 3,5m breit ist. In seinem

Kreuzungspunkt sind Reliquien aus dem Kreuze Jesu eingearbeitet, eine Weihegabe aus Rom. Schon am 16. September 1934 wurde dort zum ersten Mal eine hl. Messe gefeiert. Im September 1935 veranlasste der Bischof Pater Aloizije Misić, dass der Tag der Kreuzerhöhung in Medjugorje jeweils am Sonntag nach Maria Geburt gefeiert und dass an diesem Tag auf dem Kreuzberg eine hl. Messe für das Volk gelesen wird.



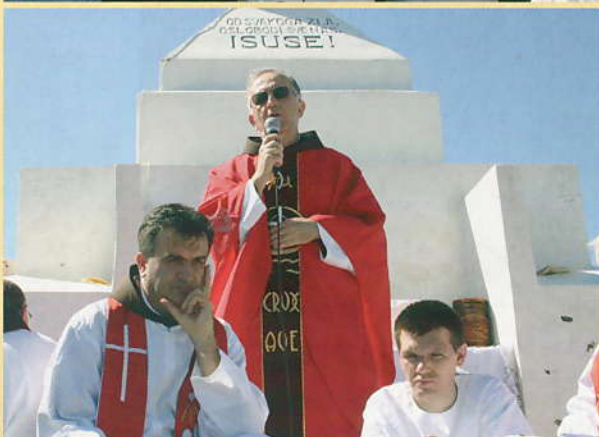
# 2006 IN MEDJUGORJE

So war dieser Tag bis 1981 für die Pfarrangehörigen und Freunde der näheren Umgebung ein Feiertag. Seit 1981 ist er zum feierlichen Tag für Pilger aus aller Welt geworden.

Eine Woche vor dem Feiertag erstrahlte das Kreuz von vielen hundert Lichtern beleuchtet und kündete so die Feier an.

In Medjugorje ruft uns die Gospa immer wieder auf, vor dem Kreuz zu beten und das Kreuz Christi zu verehren. Auch in diesem Jahr haben zahlreiche einheimische und auswärtige Pilger ihren Aufruf erst genommen. Eine ungeheuer große Menschenmenge strömte schon während der Nacht und am frühen Morgen zum heiligen Ort. Um 10 Uhr vormittags begann man den Aufstieg zum Križevac mit dem Rosenkranz, welchen die Patres von Medjugorje vorbeteten. Um 11 Uhr wurde die hl. Messe gefeiert. Pater Mate Dragičević war Hauptzelebrant und er hat auch die Predigt gehalten.

Die Abendmesse wurde am Außenaltar gefeiert. Pater Stjepan Martinović war der Hauptzelebrant.





Das Gespräch mit Hubert Liebherr

## ICH HABE KEINE SANFTERE UND LIEBEVOLLERE MUTTER KENNEN GELERNT ALS DIE MUTTER GOTTES

**Lieber Hubert, nach ein paar Jahren haben wir uns wieder hier in Medjugorje getroffen. Du hast nach wie vor eine super Ausstrahlung und viele von unseren Lesern kennen Dich als großen Freund von Medjugorje, der vieles aufgegeben hat, um für die Gospa zu arbeiten. Wie sieht zurzeit Dein Leben für die Gospa aus?**

Ja, ich glaube dieses Jahr hat mich besonders zum Nachdenken gebracht, nämlich das 25-jährige Jubiläum. Der Herr hat unserer Mutter erlaubt hierher zu kommen, damit wir uns wieder neu für Gott entscheiden.

Mich hat es deshalb so berührt, weil die Mutter Gottes jetzt 25 Jahre hier ist und uns schon seit fast 20 Jahren Botschaften

gibt und uns zur Umkehr aufruft. Da muss ich an unser Land in Deutschland denken. Wir haben 80 Millionen Einwohner und wie viele hat sie da erreicht? Ich meine, dass dies doch sehr wenig ist. Das hat mich jetzt beflügelt, dass wir natürlich selber versuchen die Botschaften zu leben so schlecht als recht, und doch auch wieder die Botschaften in unserem Land zu verbreiten, sodass viele Menschen die Botschaften kennen lernen und sich dann vielleicht auch für Gott entscheiden.

**Wie ist die Situation bei euch in Deutschland? Ihr habt einen Papst, der aus Deutschland kommt, heute besucht er München, ist da eine gewisse religiöse Offenheit spürbar, vielleicht auch besonders durch den neuen Papst?**

Also ich bin sehr erstaunt, weil Deutschland war immer sehr kritisch, was irgendwie mit Papsttum zu tun hatte, aber beginnend mit dem Tod von Johannes Paul II., der einem sehr nahe gegangen ist, sein Leiden bis zum Schluss und dann für uns alle unerwartet plötzlich kommt Kardinal Josef Ratzinger, jetzt Papst Benedikt XVI. Die Situation hat sich

am 19.9.2006 in Medjugorje

(Das Gespräch führte Dr. Maximilian Domej)

dadurch sehr zum Positiven geändert. Man kann heute in Deutschland wieder über den Papst sprechen ohne gleich niedergemacht zu werden. Die Menschen sind offen geworden, sie fragen nach dem Papst. Ich glaube, dass dies eine Chance ist, dass wir uns auch mehr an die Botschaft der Mutter Gottes von Medjugorje erinnern, die letztlich nichts anderes will, als uns wieder zu Jesus Christus zurück zu führen.

**Du kommst aus einer wirklich großen industriellen Familie. Hast Du je eigentlich diesen Schritt bereut, Dich als Manager für die Mutter Gottes umzuwandeln?**

Dies ist eine gute Frage. Also wenn ich wieder einmal ein Werk besichtige, wofür ich vor zirka 20 Jahren verantwortlich war, und ich sehe diese Erfolge, dann kommt oft die Stunde, dass ich sage, Mensch, dies wäre eine super Sache wieder weiterzumachen; aber abends im Bett beim Nachtgebet wird mir wieder bewusst, dass dies alles Baumaschinen sind, die nach 12 Jahren spätestens auf dem Schrottplatz landen und bei dem, was ich heute tun darf, geht es um Menschen und dies ist viel bedeutender.

Von da an zögere ich keine Sekunde, das ist mein Weg, auf den Gott mich gerufen hat und danke, dass ich auch die Kraft hatte, ja zu sagen, obwohl es nicht



---

einfach war in so eine religiöse Welt zu kommen, aber heute weiß ich mit absoluter Sicherheit, dass das mein Weg ist.

**Und Dein Weg sind Vorträge, Pilgerbegleitung. Kannst Du uns ein paar Erlebnisse aus dieser Welt berichten?**

Ja, wie Du gesagt hast, Vorträge halten, Zeugnis geben, nein ich sage nicht über meine Bekehrung, weil, wenn ich so hochrechnen würde, bräuchte ich sicher noch 500 Jahre bis meine Bekehrung abgeschlossen ist. Aber die Zeit wird mir der liebe Gott sicher nicht geben, so versuche ich einfach mein Bestes. Und wenn ich dann dieses Zeugnis geben kann in Deutschland, oder in anderen Ländern, dann sitze ich wieder alleine und fahre an der Autobahn entlang. Es ist Nacht und es regnet, und dann denke ich, hat es das jetzt gebracht oder nicht; keine Ah-

nung und der liebe Gott lässt sich da nicht in die Karten schauen, aber ab und zu zeigt er mir doch, was es bewirkt hat. Es war da hier in Medjugorje eine Frau die hat irgendwie meinen Namen gehört, sie fragte, ob ich Herr Lieberr sei und dann sagte sie ganz spontan wegen ihnen bin ich hier in Medjugorje. Sie war bei einem meiner Vorträge und ich sagte, dass sie sicherlich schon viel von Medjugorje gehört haben wird. Sie erwiderte, dass sie vorher das Wort Medjugorje nicht kannte und das war für mich die große Freude, da ich doch hie und da sehe, was das Zeugnis bringt. Mehr kann man wirklich nicht erreichen. Ich mache einen Kirchenbau in Russland. Ich habe nie ein Apostolat begonnen, bei dem ich nicht so klar die Fügung Gottes erlebt hätte. Damals bekamen wir fast eine vier-tel Millionen D-Mark geschenkt, die Arbeiten haben sie mittlerweile von Deutsch-



---

land in die Ukraine verlagert. Dafür dürfen wir dort in dieser Armut dieses Ereignis erleben, die Menschen können sich dort mit Sicherheit keine eigene Kirche leisten; wir dürfen hier helfen, weitere Kirchen zu bauen, das ist einfach toll.

**Was würdest Du jedem einzelnen auf den geistigen Weg mitgeben?**

Das ist schwierig.\* Ich würde mir dies nie anmaßen. Aber was ich spontan sagen kann: Vertraue auf die Liebe Gottes in allen Situationen, auch wenn es manchmal aussichtslos ist, wir werden unser Herz erheben und den Blick erhöhen, das ist unser hiesiges Leben, auch wenn wir wirklich 20 Jahre durch einen Unfall im Rollstuhl sitzen müssen, so ist das aus der Sicht Gottes nur eine Sekunde im Vergleich zur Ewigkeit, man wird belohnt für unsere Treue und Liebe.

**Du kommst oft nach Medjugorje. Was bedeutet die Mutter für Dich? Hier erscheint immer wieder die Mutter Gottes.**

Ja, der Beginn meiner Bekehrung hat hier begonnen, aber erst Jahre später habe ich Zugang zu Jesus Christus bekommen.

Die Mutter Gottes bleibt für mich meine Mutter und ich rede sie auch so an, wie ich meine leibliche Mutter angesprochen habe, vor allem, wenn ich von ihr etwas wollte und dies habe ich auf meine himmlische Mutter übertragen. Ich habe keine sanftere und liebevollere Mutter kennen gelernt als die Mutter Gottes.

Die weiß genau, wo meine Schwächen sind, wie sie mit mir umgehen muss und wo sie wirklich auch einmal streng sein muss. So kann ich dies annehmen.



# DAS 17. JUGENDFESTIVAL 2006 IN MEDJUGORJE



Das 17. internationale Gebetsfestival der Jugend wurde von 1. bis 6. August 2006 in Medjugorje veranstaltet. Das diesjährige Thema war «Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade» (Ps 119,105) Zirka 30.000 Jugendliche aus der ganzen Welt waren in

Medjugorje versammelt, um in der Schule Mariens gemeinsam in Frieden und Freude Jesus zu begegnen. Sie kamen aus allen Kontinenten und aus allen Teilen der Welt. Fahnen aus fünfzig Ländern wehten im Rhythmus der Lieder.

Das 17. Jugendfestival begann am 1. August mit dem abendlichen Rosenkranzgebet und der hl. Messe am Altar im Außenbereich der Kirche zum hl. Jakobus und fand seinen feierlichen Abschluss am 6. August mit dem Rosenkranz und der Frühmesse beim Kreuz auf dem Kreuzberg. Der Auftakt zum Festival begann durch 40 Jugendliche aus ebenso vielen Ländern, die unmittelbar vor der Eucharistiefeier in ihren eigenen Sprachen die anwesenden Jugendlichen begrüßten:

Österreich, Belgien, Bosnien und Herzegowina, Brasilien, Tschechien, Dänemark, El Salvador, Äthiopien, Großbritannien (England, Schottland u. Wales), Frankreich (auch junge Franzosen aus den Überseedepartements La Reunion im Indischen Ozean und aus Martinique im Atlantischen Ozean), Guatemala, Honduras, Hongkong, Kroatien, Indien, Irland, Italien, Kamerun, Kanada (auch eine Gruppe der kanadischen Indianer Dene) China, Kongo, Korea, Kosovo, Litauen, Lettland, Libanon, Ungarn, Makedonien, Malta, Mexiko, Niederlande und Niederländische Inseln und der Karibik, Neuseeland, Deutschland, Palästina, Panama, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, USA, Slowakei, Slowenien, Serbien (Vojvodina), Spanien, Schweiz und Ukraine. Die Libanesen, die jahrelang gläubige und aktive Teilnehmer des Festivals waren, konnten in diesem Jahr wegen des Krieges nicht kommen. Ihre Abwesenheit wurde als schmerzlich empfunden.

Bei der Eröffnung des Festivals war Mons. Sigalini, der Bischof von Palestrina bei Rom, anwesend. Die erste hl. Messe feierte Pfarrer P. Ivan Sesar als Hauptzelebrant in Konzelebration mit dem Provinzial der Herzegowina, P. Slavko Soldo und 265 Priestern. Die anderen hl. Messen wurden mit P. Jozo Grbeš, P. Sretan Čurčić, P. Mario Knezović und dem ehemaligen Pfarrer von Medjugorje, P. Branko Radoš, als jeweilige Hauptzelebranten

gefeiert. Bei der letzten Abendmesse war Mons. Jerome Gapangwa Nteziryayo, der Altbischof von Uvire (Kongo) als Konzelebrant anwesend. Er war schon einige Male in Medjugorje.

Am 1. Aug. war eine eucharistische Anbetung, am 2. Aug. kam zur eucharistischen Anbetung auch ein Konzert mit geistlicher Musik dazu, am 3. Aug. fand eine Prozession durch die Pfarre statt und anschließend war die ganze Nacht stille Anbetung, am 4. Aug. hat die Gemeinschaft Cenacolo eine Darstellung geboten, am 5. Aug. war Anbetung mit Gesängen. Am Dienstag und am Mittwoch nach der Anbetung und nach dem „Tantum ergo“ gingen die Priester zum Volk hinab und spendeten mit dem Allerheiligsten den feierlichen Segen.

Am Donnerstag am Abend ging man in Prozession mit dem Kreuz durch die Pfarre. Die Jugendlichen trugen dabei brennende Kerzen, Fahnen und Transparente mit den Namen ihrer Länder. Die Prozession war mehr als 2 km lang. Die Prozession wurde mit einer Anbetung beim Außenaltar beendet. Danach war in der Kirche stille Anbetung bis 7 Uhr morgens.

Am Freitag veranstaltete die Gemeinschaft „Cenacolo“ am Abend eine szenische Darbietung „Licht der Welt“. Am Samstagabend, dem letzten Tag des Jugendfestivals, betete die Jugend in einem allgemeinen Gebet für den Frieden in der Welt. Nach dem Gottesdienst und der Anbetung fand eine Verabschiedung mit Konzert und Liedern statt, danach gingen die Jugendlichen rosenkranzbetend auf den Kreuzberg und verweilten dort, um am Morgen um 5 Uhr die hl. Messe im Gedenken an die Verklärung Christi zu feiern. Hauptzelebrant war Pater Ljubo Kurtović, konzelebriert haben Pfarrer P. Ivan Sesar und der Provinzial der Herzegowina P. Slavko Soldo. In diesem Jahr hat die Radiostation „Mir“ Medjugorje ihr Programmschema dem Jugendfest ange-



glichen: Ein Teil des Programms wurde live übertragen, damit möglichst viele einheimische Gläubige an dieser nicht alltäglichen Veranstaltung teilnehmen konnten. Das gesamte Programm des Jungendfestivals wurde in deutscher Sprache von „Radio Maria Österreich“ live übertragen.

Die simultanen Übersetzungen und die technischen Erfordernisse wurden von einer fleißigen Gruppe von 20 Personen, Technikern und 16 Übersetzern und Übersetzerinnen bewältigt, die in 16 Sprachen übersetzten: englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, polnisch, tschechisch, slowakisch, slowenisch, russisch, rumänisch, ungarisch, albanisch, koreanisch, chinesisches und kroatisch, denn das ganze Programm wurde in kroatischer Sprache abgehalten und durch den Lautsprecher am Hauptaltar übersetzt. Ihnen allen sei herzlich gedankt! Sprachen, die nicht simultan übersetzt werden konnten wie hebräisch, portugiesisch, holländisch/flämisch, ukrainisch, lettisch, litauisch, krolisch (La Reunion), makedonisch, bulgarisch, dene (kanadische Indianer), aramäisch und malayam (Indien), konnte man beim Rosenkranzgebet und beim Gebet hören.

Ein internationaler Chor von 90 Mitgliedern und ein Orchester wurde aus 20 Ländern zusammengestellt. Ihnen hat das Pfarramt das „Haus des Gebetes - Domus pacis“ zur Verfügung gestellt, wo sie auch untergebracht waren und wo sie auch ihre Musikproben vornehmen konnten. Leiter dieses nicht alltäglichen Orchesters und für diese Gelegenheit zusammengestellten Orchesters war Prof. Martin Pero Boras aus Ljubuški.

Am ersten Tag des Festivals hielt Mons. Domenico Sigalini, Bischof von Palestrina bei Rom, die Katechese für die Jugend. Außer ihm wandten sich Zeugen verschiedenster Profile an die Jugend: Priester, Ordensschwester, engagierte Laien. Ihr Bekenntnis legte auch Tajči –



Tatjana Cameron ab. Sie hat nach schwindelerregender Karriere in der Popszene, die sie in Kroatien in den 90er Jahren begonnen hatte, ihr Leben geändert: Heute hält sie Konzerte mit geistlicher Musik in Kirchen in ganz USA, dort hat sie Gott gefunden, ist sesshaft ge-

worden und hat eine Familie gegründet. – Die Seher von Medjugorje sprachen von den Erscheinungen der Gospa. Mitglieder der Gemeinschaft „Cenacolo“ sprachen von ihrem Weg aus der Hölle der Drogen bis hin zur inneren Freiheit und zum Glauben.

## **IN MEMORIAM - BISCHOF PAVEL HNILICA** **(1921 - 2006)**

**Bischof Pavel Maria Hnilica, SJ, Titularbischof von Rusada ist am 08.10.2006 in den frühen Morgenstunden in Novi Hradý in Tschechien verstorben. Das Begräbnis fand am 18.10.2006 in Trnava (Slowakei) statt. Msgr. Hnilica wurde am 29.09.1950 zum Priester geweiht und die Bischofsweihe erhielt er am 02.01.1951. Zum Titularbischof von Rusada wurde er am 13.05.1964 ernannt.**



Sein Bischof hat ihm wegen der Verfolgung während des kommunistischen Regimes kurz vor dessen Tode die Bischofsweihe geheim erteilen müssen. Er verlangte von ihm, dass er der Ostkirche hilfreich beistehe, mit folgenden Worten: „Deine Diözese erstreckt sich von Berlin bis Moskau und Peking.“ Hnilica hat diese Worte sein ganzes Leben lang sehr ernst genommen – manchmal unter Einsatz seines Lebens – er stand vielen Bischöfen und Gläubigen hilfreich zur Seite. Später hat er in Rom die Gemeinschaft „Pro Deo et Fratribus“ (Für Gott und die Brüder) gegründet, deren Ziel es ist, den Kirchen hinter dem eisernen Vorhang geistig und materiell zu helfen. Hnilica war überzeugt, dass der Sieg des Unbefleckten Herzens Mariens - wie es in Fatima prophezeit wurde –, nur verwirklicht werden kann, wenn sich die katholische und die orthodoxe Kirche versöhnen. Seiner Überzeugung nach muss diese ökumenische Tat durch Liebe verwirklicht werden, denn ein Dialog kann nur mit Liebe Früchte tragen.

Bischof Pavel Hnilica war auch mit der Gebetsaktion in Wien herzlich verbunden. Er hat uns schon in den Anfängen der Erscheinungen von Medjugorje ermutigt, uns für die Verbreitung der Botschaften einzusetzen. Er weihte auch unser erstes Büro in Wien ein.

Pater Hnilica starb nach einem aufopferndem Leben für Christus mit einer großen Liebe zur Muttergottes. Besonders innige Freundschaft hat ihn mit Papst Johannes Paul II verbunden. Möge Ihm der Allmächtige für all sein aufopferndes und segensreiches Wirken danken und reichlich im Himmel lohnen.



# DIE GEHEIMNISSE

**WAS WISSEN WIR ÜBER DIE GEHEIMNISSE VON MEDJUGORJE UND WANN WERDEN SIE VERÖFFENTLICHT? DIESE FRAGEN VERSUCHT UNS PATER PETAR LJUBIČIĆ IN DIESEM GESPRÄCH ZU BEANTWORTEN.**

**Pater Petar, die Seherin Mirjana hat Sie ausgewählt, um die Geheimnisse, die ihr die Muttergottes anvertraut hat, bekannt zu geben. Fühlen Sie sich geehrt oder haben Sie Angst davor?**

Als ich eines Abends vor mittlerweile 25 Jahren in Medjugorje hörte, dass Mirjana mich für die Bekanntgabe der Geheimnisse auserwählt habe, glaubte ich zunächst an einen Scherz. Ich bemerkte, dass so etwas eine ernste Sache sei, über die man nicht zu scherzen pflegt. Die Gedanken daran ließen mich nicht mehr los. Ich fragte mich: Kann es wirklich wahr sein? Das alles war mir nicht gleichgültig. Für mich war es seltsam, warum sollte Mirjana gerade mich wählen. Ich empfand es als eine große Ehre, aber auch als eine große Verantwortung. Ich kann nicht erklären, warum, aber Angst fühlte ich nicht. Als ich Mirjana dann traf, fragte sie mich. „Weißt du schon, dass du die Geheimnisse bekannt geben wirst, wenn die Zeit dafür gekommen ist? ‚Sollte das möglich sein!?’ - schoss es mir durch den Kopf. Es fällt mir schwer die passenden Worte für meine damaligen Gefühle zu finden. Ich weiß nur, dass mich ein Gefühl des Glücks und der Sicherheit durchdrang.

**Was können Sie uns über die Geheimnisse und über deren Inhalt sagen? Welche Botschaft beinhalten sie? Wann werden sie enthüllt?**

Die Geheimnisse sind - wie das Wort schon sagt - geheim. Über den Inhalt wissen wir nichts. Man kann nur sagen, dass es sich bei den Geheimnissen um Geschehnisse handelt, die sich an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit ereignen werden. Wann das geschehen wird, ist uns nicht bekannt. Daher sollten wir darüber auch nicht spekulieren. Wir sollten die Existenz dieser Geheimnisse als eine Hilfe für uns ansehen, damit wir das Leben, das Gott uns geschenkt hat, ernst nehmen und die Zeit für unser Heil und für die Rettung unserer Seele nutzen. Das bedeutet für uns so zu leben, dass wir in jedem Augenblick vor Gott Rechenschaft ablegen können. Wenn wir so leben, sind wir jederzeit bereit Gott zu begegnen und vor ihn zu treten. Daher brauchen wir uns vor der Enthüllung der Geheimnisse auch nicht zu fürchten und es ist nicht notwendig nach dem „wann“ zu fragen.

**Sie werden alle zehn Geheimnisse veröffentlichen. Können Sie uns sagen, wie Sie das machen werden? Die Mutter Gottes hat versprochen ein sichtbares und dauerhaftes Zeichen zu hinterlassen. Welches Geheimnis wird das sein?**

Wenn die Zeit kommt das erste Geheimnis zu veröffentlichen wird mir Mirjana zehn Tage vorher eine Art Pergament, der Größe DIN A4, auf dem alle Geheimnisse detailliert verzeichnet sind, überge-

# VON MEDJUGORJE

P. PETAR LJUBIČIĆ

ben. Daraufhin werde ich das erste Geheimnis lesen und erfahren, was zehn Tage später geschehen wird. Nun ist es meine Aufgabe sieben Tage zu beten und zu fasten. Nach diesen sieben Tagen ist es mir gestattet, jedem Auskunft zu geben. Ich darf bekannt geben, um was es sich handelt und wann und wo es passieren wird. Mirjana betonte mir gegenüber, dass sich die ersten beiden Geheimnisse auf Medjugorje beziehen. Sie beinhalten eine Mahnung sowie eine große Warnung, die für die Gläubigen der Pfarrei von Medjugorje bestimmt sind. Wenn diese beiden Geheimnisse eintreffen, dann wird jeder wissen, dass die Seher die Wahrheit gesagt haben und wir die Erscheinungen als authentisch bezeichnen dürfen. Das dritte Geheimnis wird ein sichtbares Zeichen auf dem Berg der Er-

scheinung - dem Podbrdo – sein. Alle, die an die Erscheinungen geglaubt und ihr Leben danach ausgerichtet haben, werden sich darüber sehr freuen. Es wird jedoch für alle Menschen ein Zeichen zur Bekehrung sein. Wir dürfen nicht vergessen, dass diese Zeit eine Zeit der Bekehrung und des Gebetes ist. Es ist eine Zeit der geistlichen Reinigung und eine Zeit der freudigen Entscheidung für Gott. Daher möchte ich nochmals betonen, dass wir mit unserer Bekehrung nicht warten dürfen. Wenn wir z.B. erst auf das Zeichen warten, könnte es für uns zu spät sein.

**Was wird Ihrer Meinung nach der Veröffentlichung der ersten drei Geheimnisse passieren? Was ergibt sich daraus für Medjugorje?**



Wie ich bereits gesagt habe, helfen uns diese Erscheinungen zu begreifen, dass jeder Augenblick unseres Lebens wichtig ist. Wir sollen ihn in vollkommener Hingabe an Gott leben und ihn durch unser Gebet segnen. Das bedeutet, dass wir uns immer für Gott entscheiden. So werden wir die Last des Lebens leichter tragen. Ich denke, dass die Bekanntgabe der Geheimnisse uns allen dabei helfen wird, ernsthafter und verantwortungsbewusster zu werden. Sicherlich wird es ungewöhnliche, wunderbare Zeichen geben und große Bekehrungen. Alle Bekehrungen und alle geistigen und körperlichen Heilungen, die sich bis heute ereignet haben, sind der Beweis dafür, dass sich der Himmel über Medjugorje geöffnet hat und die Königin des Friedens zu uns gekommen ist.

Die Bekanntgabe der Geheimnisse wird ein großer Trost und eine große Freude für alle sein. Vor allem diejenigen, die geglaubt und sich darum bemüht haben nach dem Evangelium Jesu Christi zu leben, werden froh und glücklich sein. Es ist eine Tatsache, dass jedes Jahr Tausende und Abertausende Pilger nach Medjugorje kommen. Wenn die Veröffentlichung der Geheimnisse beginnt, werden sicher noch mehr Menschen dorthin gehen; wahrscheinlich auch die, die bisher kein Interesse gezeigt haben. Die Zukunft von Medjugorje wird auf jeden Fall positiv sein. Es wird sich noch stärker zu einem geistlichen Magneten entwickeln.

**Erschütternde Bekehrungen und wundersame Heilungen sind der Beweis dafür, dass die Erscheinungen authentisch sind. Wird die Bekanntgabe der Geheimnisse für die kirchliche Anerkennung entscheidend sein?**

Meiner tiefsten Überzeugung nach gibt es in Medjugorje genügend stichhaltige Beweise für die Authentizität der Erscheinungen. Sie haben soeben die Bekehrun-

gen und Heilungen angesprochen. Für eine Anerkennung sind, neben einigen anderen Bedingungen, bereits zwei wunderbare Heilungen, die wissenschaftlich belegt sind, ausreichend. Wir können in Medjugorje bisher hunderte solcher Heilungen verzeichnen. Ein Arzt aus Mailand hat bereits drei Bücher über diese Heilungen veröffentlicht.

Meine persönlichen Erfahrungen mit den vielen Pilgern von Medjugorje habe ich in den Büchern „Der Ruf der Königin des Friedens“ und „Dies ist die Zeit der Gnade“ beschrieben. Seit über zehn Jahren lebe ich mittlerweile im Ausland und begegne Menschen, die mir bezeugen, dass sie sich ihr Leben ohne die Königin des Friedens nicht mehr vorstellen können. Sie sprechen über unbeschreibliche Gnadentage in Medjugorje. Einige, die unheilbar krank waren, wurden geheilt. Das ist ein Beweis dafür, dass Gott in Medjugorje, auf die Fürsprache der Mutter Gottes, am Werk ist.

Sicherlich liegen Sie damit richtig, wenn Sie annehmen, dass die Bekanntgabe der Geheimnisse für die kirchliche Anerkennung von entscheidender Bedeutung sein wird.

**Glauben Sie, dass ein räumlicher und zeitlicher Zusammenhang zwischen den Erscheinungen der Mutter Gottes in Medjugorje und den Geschehnissen im ehemaligen Jugoslawien bzw. in Europa besteht?**

Ich bin der Meinung, dass es eine solche Verbindung gibt. Die Mutter Gottes ist nicht zufällig nach Medjugorje gekommen. Eine Seherin vertraute mir am 19.1.1982 an, dass ihr die Mutter Gottes gesagt habe, dass der kommunistische Totalitarismus (die Diktatur) zusammenbrechen wird. Es wird zwar einen Krieg geben, aber Kroatien wird frei sein. Die Mutter Gottes hatte uns zum Gebet ein-

geladen, damit diese Tragödie nicht so schlimm werden sollte. Doch leider sind wir dieser Einladung zu Gebet und Bekehrung nicht gefolgt. Deswegen mussten wir viele Opfer beklagen bevor wir unsere Freiheit erlangen konnten. Meiner Meinung nach wäre es ganz anders gekommen, wenn wir die Bitten der Mutter Gottes erfüllt hätten.

Es gab und gibt sogar Menschen, die diese Erscheinungen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen. Ich frage mich: Warum? Wir sollten uns über jede Bekehrung und jeden göttlichen Eingriff freuen. Wie kann man so viele positive Zeichen sowie Heilungen und Bekehrungen ignorieren?

**Warum erscheint die Muttergottes in den letzten 950 Jahren so häufig? Was geschieht mit der Menschheit, dass so viele Interventionen notwendig sind?**

Die Geschichte der Erscheinungen der Mutter Gottes zeigt, dass sie immer dann zu uns kommt, wenn große Gefahren heraufziehen. Allein bei der Betrachtung der letzten 150 Jahre sehen wir, dass gerade in ihrem Erscheinen ihre mütterliche Liebe und ihre Sorge um unsere Nöte besonders zum Ausdruck kam. Die Mutter Gottes will mit den Erscheinungen das Schlimmste verhindern. Sie erschien dem Mädchen Bernadette Soubirous 1858 in Lourdes als in Frankreich, Europa und der ganzen Welt die großen Gefahren des moralischen Liberalismus und der Freimaurerei heraufzogen. Ähnlich war es auch 1917 als sich die Welt der furchtbaren Bedrohung des atheistischen Kommunismus gegenüber sah. Damals erschien die Mutter Gottes den drei Kindern Lucia, Francisco und Jacinta in Fatima.

In Medjugorje erschien sie am 24. Juni 1981, auf den Tag genau 10 Jahre vor Ausbruch des blutigen Krieges in Kroatien, später auch in Bosnien-Herzegowina.



Genauso verhielt es sich in Ruanda. Allerdings war dieser Krieg noch grausamer und blutiger (mindestens eine Million Opfer). Das zeigt uns, dass die Mutter Gottes stets gekommen ist, um ihre Kinder vor der großen Gefahr zu warnen in der sie geschwebt haben. Sie wollte ihnen einen Ausweg zeigen und die dazu nötige Hilfe anbieten. Interessant ist, dass sich die Mutter Gottes in Medjugorje während der ersten Tage mit ihrem göttlichen Kind Jesus, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist, gezeigt hat.

Das ist ihre Botschaft, ihr Geschenk und ihre Hilfe für die heutige Welt. Die Mutter aller Menschen konnte nichts

Wichtigeres sagen, nichts Größeres geben und nichts Nützlicheres tun. Denn für uns Menschen kann es nichts Wichtigeres, nichts Größeres und nichts Nützlicheres geben als Jesus.

**Was können Sie uns über die heutige Situation der Welt sagen? Warum befindet sie sich in einer so schweren Krise?**

Jeder weiß, dass es heute in der Welt chaotisch zugeht. Alle stimmen in folgendem überein: Der Mensch war noch nie unsicherer und verängstigter, besorgter und unzufriedener, sündiger und kranker als heute. Noch nie befand er sich in einem größeren Jammertal und in einer größeren Qual als heute. Die Welt ist, gelinde gesagt, in eine tiefe Krise geraten. Zwar bedeutet Krise nicht dasselbe wie Katastrophe, doch ist auch diese Möglichkeit nicht auszuschließen. Eine Krise ist aber vor allem eine Chance, die, wenn man sie nicht zu nutzen weiß, leicht zu einem Schaden wird, der allumfassend sein und wirklich große Ausmaße und schlimme Formen annehmen kann. Das ist das Mindeste, was man über die heutige Krise sagen kann.

Die Freiheit ist eine große Gabe Gottes an den Menschen, um sich für das Gute zu entscheiden. Aber viele vergessen dabei, dass Freiheit auch eine große Verantwortung bedeutet. Man darf dieses Geschenk jedoch niemals missbrauchen. Leider kümmern sich viele nicht darum und zerstören durch eine falsch verstandene Freiheit die Familien und die menschlichen und moralischen Werte. Es ist nicht gut, heutzutage alles zu profanieren. Das kann zu einer Hölle auf Erden werden. Warum ist so vielen Menschen noch nicht klar, dass der Mensch ohne Gott nicht sein und nicht leben kann? Ohne Gott geht der Mensch in sein Unglück. Ohne Gott gibt es keine Hoffnung und der Mensch wird zum Sklaven seiner sündhaften Neigungen. Der Missbrauch der Freiheit bringt Angst, Bedrängnis, Not

und Terror. Dieser Missbrauch und die Gottlosigkeit sind die Gründe für alle Missstände, die es auf dieser Welt gibt.

**Ist Medjugorje die Fortsetzung von Fatima?**

Mir scheint, dass Primo Martinuzzi, ein italienischer Arzt, die beste Antwort gegeben hat. Er hat die Seher untersucht. Diese Untersuchung machte einen so großen Eindruck auf ihn, dass er beschloss Priester zu werden. Er war jedoch verlobt, sprach aber mit seiner Braut, übte seinen Beruf weiterhin nicht mehr aus und begann Theologie zu studieren, um Priester zu werden. 1991 wurde er dann zum Priester geweiht. Er sagte: „Bereits als ich zum ersten Mal von den Erscheinungen hörte, glaubte ich an sie. Ich kann mir mein Priesterleben und meine priesterliche Arbeit ohne Medjugorje nicht vorstellen. Ich teile die Meinung anderer Theologen und Mariologen, die in Medjugorje die Erfüllung von Fatima sehen.“ Er sprach noch über die Rückkehr vieler verlorener Söhne und Töchter. Sie werden nach Priestern suchen, um mit ihnen zu sprechen: Ich möchte Jesus kennen lernen. Ich brauche Maria. Auf diese Weise hilft Medjugorje so vielen.

Die Mutter Gottes ist in Fatima den drei Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta erschienen, deren Eltern zwar arm, aber fromm und tief gläubig waren. In Liebe hat uns die Mutter Gottes durch die Kinder aufgerufen. „Die Sünde ist das große Übel, die Ursache aller anderen Bösen. Die Menschen sollen sich bessern und um Verzeihung ihrer Sünden bitten! Man soll Gott, unseren Herrn, nicht mehr beleidigen, der schon so sehr beleidigt worden ist.“ Die Jungfrau Maria betont vor den Kindern und auch uns allen: „Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder. Wisset, dass viele auf die Hölle zueilen, weil niemand für sie opfert und betet.“ (August 1917).

Ähnlich spricht die Mutter Gottes als Königin des Friedens auch in Medjugorje.

Viele bekennen, dass sie in Medjugorje finden konnten, wonach sie ihr Leben lang gesucht haben. Dort fanden sie: den Frieden in der Seele und wahre Freude, wirklichen Trost und Glück. Ist das nicht das, was der Mensch heutzutage am dringendsten braucht?

**Pater Petar, was wollen Sie, nach 25 Jahren Marienerscheinungen, den Lesern dieser Zeilen mitteilen?**

Schon 25 Jahre? Ich frage mich, wodurch hat unser kroatisches Volk diese außergewöhnliche Gnade, dass die Königin des Friedens zu uns kommt, verdient? Wir sollen Gott für alle Gnaden, die wir in dieser Zeit erhalten haben, dankbar sein. Stürmisch und schwer war unsere Vergangenheit.

Wir haben nicht nur Jahre sondern jahrhundertlang gelitten. Der Himmel konnte nicht mehr schweigen. Er hat sich geöffnet und die Muttergottes ist zu uns gekommen und hat unermüdlich ihre Botschaft wiederholt: „Liebe Kinder, ich bin eure Mutter und ich liebe euch. Ich sehe, dass ihr, meine Kinder, in so großen Nöten seid, aus denen ihr von alleine nicht herauskommen könnt. Ich bin gekommen, um euch in diesen schwierigen

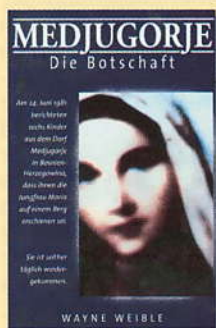
Zeiten zu helfen. Ich möchte euch zu meinem Sohn führen. In Ihm könnt ihr den Sinn und das Ziel eures Lebens finden. Er ist eure Freude und euer Friede, euer Glück und euer Heil! Glaubt fest an Gott und betet zu Ihm! Bekehrt euch und fastet! Lebt eure christliche Mission würdig.“

Was kann ich anderes sagen? Ich könnte nur wiederholen, was uns die Mutter Gottes bereits seit 25 Jahren sagt. Seien wir Gott vor allem für Seine Liebe und Hilfe dankbar. Als guter Vater liebt Er uns so sehr und erwartet von uns, dass wir den Plan, den Er mit uns hat, jeden Tag verwirklichen. Sein Plan ist, noch besser gesagt, Sein heiliger Wille ist, dass auch wir Ihn über alles lieben, und dass wir immer mit Ihm und Seinem Segen rechnen sollen, dass wir danach leben und einmal ins Paradies gelangen. Sein Wirken ist vor allem in diesen schwierigen Krisenzeiten sichtbar. Nutzen wir diese Gnadenzeit, die Er uns schenkt. Fassen wir Mut und übergeben wir Ihm uns ganz. So werden wir jeden Augenblick unseres Lebens in einen Augenblick der eigenen Rettung und der Rettung der anderen verwandeln können.

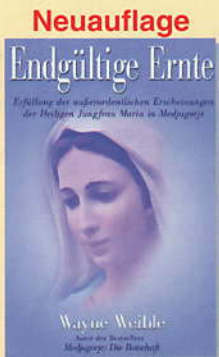


# MEDJUGORJE

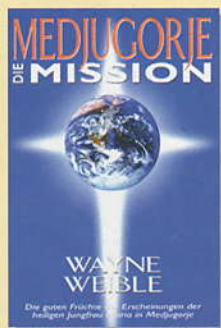
Durch all die Jahre haben wir bei der Gebetsaktion wertvolle Bücher über die Ereignisse von Medjugorje veröffentlicht. Bestellen Sie Bücher besonders in der Vorweihnachtszeit, um sie Bekannten weiter zu schenken, um dadurch Medjugorje zu verbreiten.



**Wayne Weible:**  
**DIE BOTSCHAFT**  
413 Seiten,  
Euro 10,-; SFR 16,-



**Wayne Weible:**  
**ENDGÜLTIGE ERNTE**  
286 Seiten,  
Euro 10,-; SFR 16,-



**Wayne Weible:**  
**DIE MISSION**  
463 Seiten,  
Euro 10,-; SFR 16,-



**BOTSCHAFTEN**  
der Königin des Friedens  
176 Seiten  
Euro 4,-; SFR 6,-



**HANDBUCH FÜR**  
**MEDJUGORJE**  
**PILGER**  
265 Seiten,  
Euro 7,2,-; SFR 12,-



**Slavko Barbaric:**  
**MIT DEM HERZEN**  
**FASTEN**  
234 Seiten,  
Euro 10,-; SFR 16,-



**KONKORDANZ ZU**  
**DEN BOTSCHAFTEN**  
**VON MEDJUGORJE**  
546 Seiten,  
Euro 10,-; SFR 16,-



**"25 JAHRE**  
**ERSCHEINUNGEN"**  
187 Seiten,  
Euro 6,-; SFR 9,5,-

**Bestelladresse:**  
Gebetsaktion Medjugorje  
Postfach 18, 1153 Wien

**Bestelltelefon:**  
01/893-07-35 (Mo.-Fr. 9-12)  
Fax: 01/892-38-54

**Internet:**  
[www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at)  
[medjugorje@gebetsaktion.at](mailto:medjugorje@gebetsaktion.at)



# Hilfsprojekt

LICHT MARIENS  
\*\*\*\*\*

## WASSERPROJEKT FÜR KONGO

### Liebe Medjugorje Freunde!

Diesmal wollen wir unsere Hilfsaktion Licht Mariens wieder einem Projekt in Afrika widmen. Die beiden Missionare Pater Ante Kutleša und Pater Filip Sučić sind schon über 23 Jahre in Kamina – Kongo. Wir haben die beiden Missionare am Jahrestag in Medjugorje getroffen und sie baten uns einen Aufruf für eine Wasserleitung in ihrem Missionsgebiet zu unterstützen.

Die Franziskanerpatres versuchen neben ihrer missionarischen Tätigkeit auch soziale Projekte zu organisieren wofür sie um Unterstützung bitten. Not an Wasser ist in vielen Teilen ihres Missionsgebietes sehr groß. Deshalb haben wir uns entschlossen unsere Weihnachtsaktion Licht Mariens diesem Projekt zu widmen.

Im Namen der Bedürftigen schon im voraus ein tausendfaches Vergeltet Gott. Die Aktionen Licht Mariens haben in der Vergangenheit schon sehr viel Gutes getan und so wollen wir als große Medjugorjefamilie weiterhin den Ärmsten der Armen helfen.

### LICHT MARIENS KONTEN:

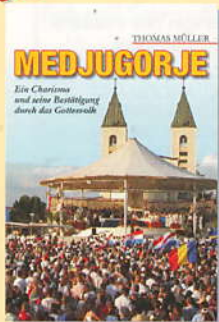
#### ÖSTERREICH:

Die Erste: 0 42 33 077, BLZ 20111

#### DEUTSCHLAND:

Postbank München: 22 15 15 803,  
BLZ 70010080

Neu



Thomas Müller:  
"MEDJUGORJE"  
304 Seiten,  
Euro 12.-; SFR 19.-

## MEDJUGORJE - EIN CHARISMA UND SEINE BESTÄTIGUNG DURCH DAS GOTTESVOLK

Die Diplomarbeit von Thomas Müller besteht aus drei Abschnitten, die jeweils zwei Kapitel umfassen. Der erste Abschnitt dient der beschreibenden Darstellung des Phänomens Medjugorje. In diesem Zusammenhang werden die Seher, die humanwissenschaftlichen Untersuchungen an ihnen, die Botschaften und ihr Umfeld sowie die bisherigen kirchenamtlichen Stellungnahmen beschrieben. Der zweite Abschnitt befasst sich mit den theologischen Grundlagen von Marienerscheinungen und den Glaubenssinn der Gläubigen. Im letzten Abschnitt wird das zuvor erarbeitete theologische Fundament auf das Phänomen Medjugorje angewendet.

Mit dieser Diplomarbeit möchte er einen Beitrag zur Wahrheitsfindung bezüglich der Ereignisse in Medjugorje leisten.

## Die Botschaften vom 25. des Monats

**25. Juli 2006** – „Liebe Kinder! Denkt in dieser Zeit nicht nur an die Erholung eures Leibes, sondern, meine lieben Kinder, nehmt euch Zeit auch für die Seele. Der Heilige Geist soll in der Stille zu euch sprechen, und erlaubt Ihm, euch zu bekehren und umzuwandeln. Ich bin mit euch und halte bei Gott Fürsprache für jeden von euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“ \*

**25. August 2006** – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, betet, betet, betet! Nur im Gebet werdet ihr mir und meinem Sohn nahe sein, und ihr werdet erkennen, wie kurz dieses Leben ist. In eurem Herzen wird die Sehnsucht nach dem Himmel geboren werden. Freude wird in eurem Herzen zu herrschen beginnen, und das Gebet wird wie ein Strom fließen. In euren Worten wird nur Dank an Gott dafür sein, dass Er euch geschaffen hat, und der Wunsch nach Heiligkeit wird für euch Wirklichkeit werden. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

**25. September 2006** – „Liebe Kinder! Auch heute bin ich mit euch und rufe euch alle zur vollkommenen Bekehrung auf. Meine lieben Kinder, entscheidet euch für Gott, und ihr werdet in Gott den Frieden finden, den euer Herz sucht. Folgt dem Leben der Heiligen nach, sie sollen euch ein Vorbild sein; und ich werde euch ermutigen, solange mir der Allmächtige erlaubt mit euch zu sein.“



### TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN: .....	A	(01)	–	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS: .....	A	(0512)	–	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN: .....	D	(08033)	–	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG: .....	D	(0761)	–	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN: .....	D	(02133)	–	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN: .....	D	(0212)	–	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU: .....	D	(0851)	–	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN: .....	D	(089)	–	77 54 59	.....	TONBAND
ULM / BEUREN: .....	D	(0180)	–	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN: .....	D	(05251)	–	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH: .....	CH	(041)	–	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG: .....	L	(00352)	–	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.

Adresse: [www.gebetsaktion.at](http://www.gebetsaktion.at) e-mail: [medjugorje@gebetsaktion.at](mailto:medjugorje@gebetsaktion.at)



**25. Oktober 2006** – „Liebe Kinder! Heute hat mir der Herr erlaubt, euch erneut zu sagen, dass ihr in einer Zeit der Gnade lebt. Ihr seid euch nicht bewusst, meine lieben Kinder, dass euch Gott eine große Chance gibt, euch zu bekehren und in Frieden und Liebe zu leben. Ihr seid so blind und an irdische Dinge gebunden und denkt nur an das irdische Leben. Gott hat mich gesandt, um euch zum ewigen Leben zu führen. Meine lieben Kinder, ich bin nicht ermüdet, obwohl ich sehe, dass eure Herzen träge und müde sind für alles, was Gnade und Gabe ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelts Gott!

**SPENDENKONTEN:** Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse (BLZ 60000)  
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)  
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

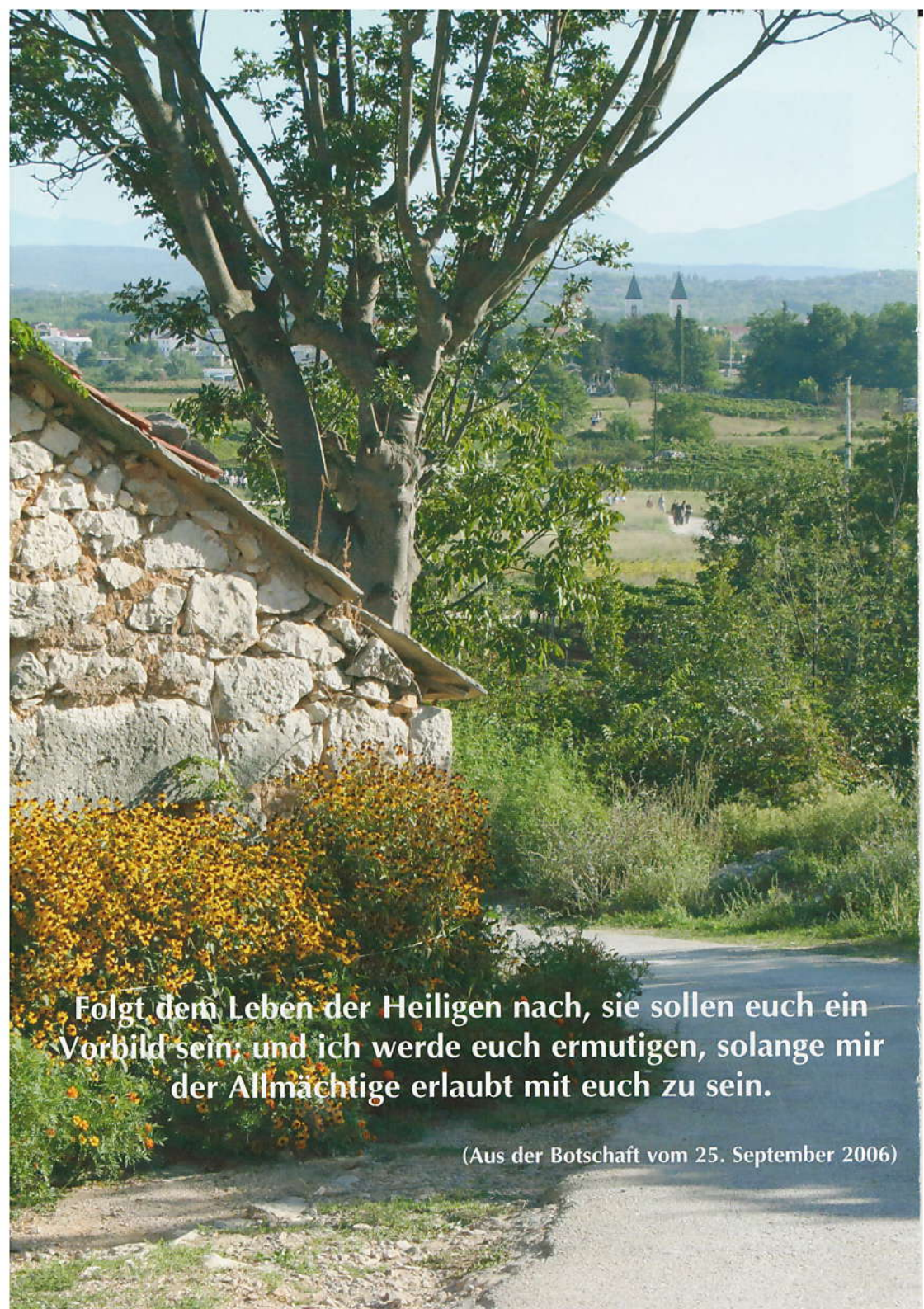
**SPENDEN INNERHALB DER EU:** BIC: OPSKATWW, IBAN: AT42600000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben: Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, 1150 Wien

**Bestelladresse:** GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, 1153 Wien  
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54  
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.  
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.

A scenic landscape featuring a stone wall on the left, a large tree in the center, and a church with two towers in the background. The foreground is filled with greenery and yellow flowers. The text is overlaid on the lower part of the image.

**Folgt dem Leben der Heiligen nach, sie sollen euch ein Vorbild sein; und ich werde euch ermutigen, solange mir der Allmächtige erlaubt mit euch zu sein.**

(Aus der Botschaft vom 25. September 2006)